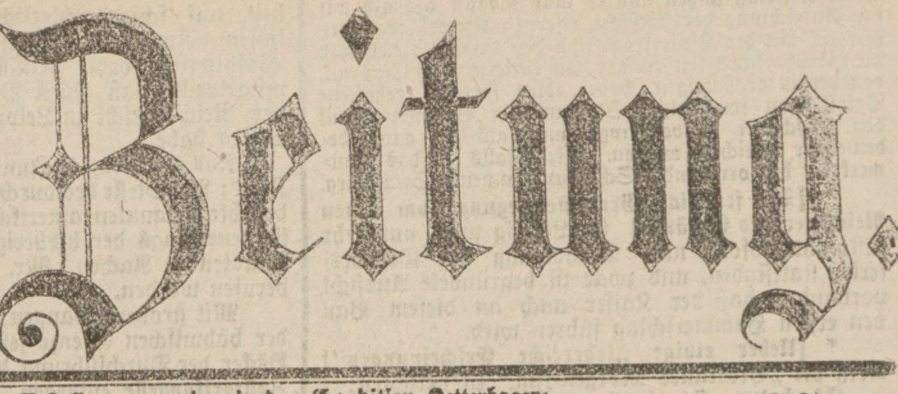
30. Jahrgang. Donnerstag, 9. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 16494.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Der internationale Getreideaustausch.

Nach dreijährigem Zwischenraum ist der bekannte Statistiker, Professor von Neumann-Spallart in Wien mit einem neuen Bande seiner „Uebersichten der Weltwirthschaft" vor die Oeffentlichkeit getreten. Wenn schon an sich mit jedem neuen Bande dieser „Uebersichten" sowohl durch die immer größer werdende Sicherheit der Feststellungsresultate wie auch durch die Möglichkeit, die weltwirthschaftliche Entwickelung durch einen längeren Zeitraum zu verfolgen, an Interesse gewinnen, so ist es namentlich in der Gegenwart, wo die herrschende Kirchthurmspolitik auf wirthschaftlichem Gebiet den Blick selbst der gebildeten Theilnehmer am wirthschaftlichen Wirken in immer engere Schranken einzuzwängen droht, doppelt werthvoll, durch eine derartige, mit strengster wissenschaftlicher Objectivität abgefaßte Sammlung alles Wissenswerthen sich in die Lage gebracht zu sehen, einen Blick in das gewaltig entwickelte und fort und fort sich weiter entwickelnde Getriebe der Weltwirthschaft thun zu können. Wir halten es deshalb auch diesmal wieder für angezeigt, unsere Leser angelegentlichst auf die „Uebersichten der Weltwirthschaft" selbst aufmerksam zu machen und aus dem Inhalt des veröffentlichten Materials an dieser Stelle einen Blick in die Weltwirthschaft zu werfen.

Wenn wir in erster Linie darum bitten, uns für einige Minuten auf das Gebiet des internationalen Getreideaustausches zu folgen, so bedarf das kaum der Erklärung. Einmal ist kein Zweig der internationalen Güterproduction durch die moderne Entwickelung der Dinge so stark beeinflußt worden, als der Getreidebau und der Getreidehandel, sodann aber ist auch kein Theil unserer nationalen Wirthschaft durch die Folgen der weltwirthschaftlichen Vorgänge so empfindlich berührt, als unsere Landwirthschaft. Der internationale Getreideaustausch ist in der That — das setzen die neuesten Neumann-Spallart'schen Mittheilungen außer allem Zweifel — seit einigen Jahren in eine Phase eingetreten, welche für unsere der Getreideproduction gewidmete Arbeit eine so totale Veränderung der Arbeitsbedingungen verursacht, wie dies seit vielen Menschenaltern dem deutschen Landwirth nicht widerfahren ist.

Und diese Veränderung der Arbeitsbedingungen — daran lassen jene Mittheilungen ebensowenig einen Zweifel übrig — ist eine dauernde und zwar eine dauernd für das Gesammtwohl ersprießliche, so schwer es auch der unmittelbar von ihr betroffenen Generation von Landwirthen fallen mag, sich in die veränderten Verhältnisse einzurichten, ja so vielen tüchtigen Elementen des landwirthschaftlichen Unternehmerstandes im einzelnen dies unmöglich erscheinen oder auch wirklich unmöglich sein mag.

Zur Orientirung über die Entwickelung des internationalen Getreideaustausches bitten wir zunächst, nachstehende Uebersicht über die Werthe der Einfuhr und Ausfuhr an Getreide und Mehl in den Jahren 1877, 1882 und 1884 zu betrachten.

(Werth in Millionen Mark.)

Länder.	i. J. 1877 Einfuhr	i. J. 1877 Ausfuhr	i. J. 1882 Einfuhr	i. J. 1882 Ausfuhr	i. J. 1884 Einfuhr	i. J. 1884 Ausfuhr
England	1270	24	1270	29	961	21
Nordamerika	34	727	63	873	29	673
Rußland	5	849	5	658	5	637
Deutschland	685	343	368	83	401	60
	(1878)					
Frankreich	461	43	419	53	287	34
Oesterreich-Ungarn	106	317	116	322	75	182
Belgien	199	64	277	107	224	97
Niederlande	128	36	256	171	235	138
Britisch-Ostindien	10	194	1	297	0	277
Italien	70	45	62	55	88	35
Rumänien	4	64	2	149	2	81
Canada	57	50	54	119	76	64
Australien	29	49	30	80	23	108
	(1879)					
Schweiz	76	1	79	1	75	1
Schweden	48	32	44	36	44	26
Dänemark	31	44	24	35	30	21
Spanien	5	44	80	7	25	7
Aegypten	0	44	4	20	4	35
Norwegen	48	0	37	0	35	0
Algier	4	24	24	31	8	23
Argent. Republik	—	12	—	8	—	27
Griechenland	22	—	27	—	21(?)	—
Portugal	20	2	34	1	27	1
Chile	—	15	—	32	—	27
Finnland	—	—	22	2	22	2

Es geht aus diesen Zahlen zunächst hervor, daß bereits seit Jahren die volkreichsten, in der Civilisation fortgeschrittensten, industriellsten Länder Europas, vor allem England, Frankreich, Deutschland, Belgien und die Niederlande, mehr Getreide und Mehl einführen müssen, als sie ausführen, daß sie nicht mehr im Stande sind, das für ihre Bewohner zur Ernährung nöthige Brodgetreide selbst zu erzeugen, sondern zum Theil für ganz gewaltige Summen Geldes alljährlich das Fehlende vom Auslande einkaufen müssen.

Es ist müßig, darüber zu philosophiren, ob das ein Glück oder ein Unglück ist. Das steht jedenfalls fest, daß ein Zurückführen der genannten Länder auf den alten Zustand der nationalen Selbstgenügsamkeit auch auf dem Gebiete der Getreideversorgung die Vernichtung nicht nur ihrer wirthschaftlichen, sondern auch ihrer politischen Existenz bedeuten müßte. Fest steht ferner, daß die Masse der Bevölkerung jener Getreideimportländer vor der Gefahr von Hungersnoth und Theuerung tausendmal sicherer sind als zur Zeit, als die durchschnittliche Jahresproduction an Getreide den Bedarf noch deckte. Fest steht endlich, daß der Getreidehandel jetzt allen übrigen Zweigen des Welthandels an Geldwerth wie an Bedeutung überhaupt voransteht.

Der Ueberschuß und das Deficit an Getreide und Mehl geht aus nachstehender **Uebersicht der Mehrausfuhr und der Mehreinfuhr** noch deutlicher hervor:

(Werth in Millionen Mark.)

Länder.	Mehrausfuhr: +. Mehreinfuhr: — 1877	1881	1882	1883	1884
Rußland	+ 844	+ 775	+ 653	+ 698	+ 632
Nordamerika	+ 693	+ 689	+ 810	+ 654	+ 644
Oesterreich-Ungarn	+ 211	+ 105	+ 206	+ 166	+ 107
Britisch-Ostindien	+ 184	+ 335	+ 296	+ 351	+ 277
Rumänien	+ 60	+ 116	+ 147	+ 129	+ 79
Aegypten	+ 44	+ 12	+ 16	+ 31	+ 31
Spanien	+ 39	+ 10	— 73	— 67	— 18
Australien	+ 20	+ 50	+ 50	+ 41	+ 85
Algier	+ 20	— 5	+ 7	+ 3	+ 15
Chile	+ 15	+ 25	+ 32	+ 27	+ 27
Dänemark	+ 13	+ 25	+ 11	— 4	— 9
Argent. Republik	+ 12	± 0	+ 8	+ 11	+ 27
Canada	— 7	+ 56	+ 65	+ 29	— 12
Schweden	— 16	— 15	— 8	— 13	— 18
Portugal	— 18	— 27	— 34	— 24	— 26
Finnland	— 20 (?)	— 20	— 20	— 20	— 20
Griechenland	— 22	— 22	— 27	— 20	— 21
Italien	— 25	— 2	— 7	— 22	— 53
Norwegen	— 48	— 41	— 37	— 38	— 35
	(1879)				
Schweiz	— 75	— 79	— 78	— 71	— 74
Niederlande	— 93	— 89	— 85	— 121	— 98
Belgien	— 135	— 150	— 170	— 145	— 127
Deutschland	— 342	— 277	— 285	— 262	— 341
	(1878)				
Frankreich	— 418	— 348	— 366	— 245	— 253
England	—1246	—1181	—1241	—1331	— 940

Wir sehen im Jahre 1884 nur noch Rußland, Oesterreich-Ungarn und Rumänien in Europa als Länder mit einer Mehrausfuhr übrig. Außerdem kommen als active Exportländer allerdings noch die Türkei, Serbien und Bulgarien in Betracht, für welche jedoch sichere statistische Daten fehlen. Mächtig entfaltet hat sich der Getreideexport in unserer Beobachtungsperiode ganz besonders in Britisch-Ostindien, während der Export Nordamerikas eine Steigerung nicht erfahren hat. Von den außereuropäischen Gebieten hat im Jahre 1884 nur Canada eine Mehreinfuhr nöthig gehabt, während Australien, Algier, Chile und die argentinischen Republiken eine Steigerung der Mehrausfuhr aufweisen, Aegypten sich mit 31 Millionen Mehrausfuhr gleichgeblieben ist.

In Europa ist in der Beobachtungsperiode aus der Reihe der Exportländer geschieden und in die der Importländer eingetreten zunächst **Spanien**, dann aber auch das landwirthschaftlich hoch cultivirte **Dänemark**.

Auf diese veränderte Stellung Dänemarks weist Neumann-Spallart mit folgenden Worten hin: „Die Getreideproduction Dänemarks hat bis zum Jahre 1883 regelmäßige Mehrausfuhren von Getreide und Mehl ermöglicht. Obwohl aber die Ernten der abgelaufenen fünf Jahre weit über dem früheren Durchschnittsertrag standen, zeigt sich doch auch hier ein so rasches Voraneilen des Bedarfs an Brodfrüchten, daß die Ausfuhren seit dem Jahre 1880 rapid sanken und seit 1883 einer Mehreinfuhr weichen mußten. Dänemark ist daher aus der Reihe der Exportländer in diejenige der Importländer getreten und bildet einen der vielen Beläge für die Thatsache, daß die westeuropäischen Bevölkerungen bei relativ steigendem individuellen Gebrauch und in Folge der Billigkeit des überseeischen Weizens sich ausgiebiger und leichter von den außereuropäischen Gebieten versorgen, als früher von ihrem eigenen Boden."

Welch' schwere Bedeutung diese wenigen, schroffen Worte unseres Gewährsmannes für die heutige Generation auch der preußischen Landwirthe haben, das wird jeder, der die Verhältnisse kennt, verstehen. Aber gerade weil wir das verstehen, deshalb warnen wir unsere Landwirthe davor, sich angesichts der unaufhaltsamen Entwickelung der Weltwirthschaft der Illusion hinzugeben, als ob ihnen künstliche Zollschranken die alten Arbeitsbedingungen wieder bringen könnten. Die Lage unserer Getreidebauer ist von Grund aus anders geworden, aber auf den Bankerott und anderer Leute Kosten ist trotzdem wohl nur der angewiesen, der sich der neuen Lage nicht fügen will.

Die gestrigen Beschlüsse der Branntweinsteuer-Commission vergl. S. 3.

Deutschland.

* **Berlin**, 8. Juni. **Der Kronprinz von Schweden** wird am Donnerstag Abend über Stralsund kommend hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalt nach Baden-Baden weiter reisen, um dort mit seiner Gemahlin zusammen zu treffen. Von Baden-Baden reist der Kronprinz sogleich nach London, um an den Jubiläumsfeierlichkeiten Theil zu nehmen.

* **[Herr v. Keudell]**, der frühere Botschafter in Rom, hat nach einer Mittheilung des „Hamb. Corr." einigen vertrauten Bekannten gegenüber geäußert, er werde sich der freiconservativen Partei in Preußen anschließen und wahrscheinlich bei den nächsten Wahlen sich um ein Mandat bewerben.

* **[Veränderungen im Consulatsdienst.]** Mit der Verwaltung des neuerrichteten deutschen General-Consulats in Antwerpen ist seit Anfang dieses Monats der bisherige Viceconsul in London, Hr. Stemrich, betraut, der seit einer Reihe von Jahren Consul für den Hafen von London bis zum Ausfluß der Themse in das Meer war. Das Vice-Consulat in Nizza ist commissarisch durch den bisherigen Viceconsul in Odessa, Dr. v. Voigts-Rhetz, besetzt. Am 1. d. M. ist auch die Verlegung des Generalconsulats für die Niederlande von Rotterdam nach Amsterdam (Geh. Legationsrath Dr. [illegible]) erfolgt. Der bisherige Attaché des Generalconsuls, Viceconsul v. Herff, ist zur Leitung des in Rotterdam verbleibenden (neu errichteten) Consulats daselbst zurückgeblieben. Der bisherige Viceconsul in Alexandrien, Dr. Michahelles, ist nach kurzem Aufenthalt in Berlin mit der einstweiligen Verwaltung des Generalconsulats zu Zanzibar betraut.

* **[Die Conversion des Herzogs Paul von Mecklenburg.]** Wie erwähnt, brachte dieser Tage die „Germania" aus Rom die Meldung, daß der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin in den Schooß der katholischen Kirche „zurückgekehrt" sei. Ob diese Bekehrung erst jetzt während der schweren Krankheit, welche den Herzog befallen hat, oder bereits früher erfolgt ist, wird nicht hinzugefügt; überraschen kann die Nachricht, wenn sie auf Wahrheit beruht, auf keinen Fall. Die „Magd. Ztg." erinnert daran, daß der Herzog seine Hinneigung zur katholischen Kirche schon kundgegeben, als er sich mit seiner Cousine, der katholischen Prinzessin Windischgrätz, vermählte; es verlautete damals schon, daß er das Versprechen abgelegt habe, die der Ehe etwa entspringenden Kinder im katholischen Glauben erziehen zu lassen, und selbst damit umginge, seinen Uebertritt zu vollziehen. Bekannt ist es, daß sein erster Sohn nur in Folge energischen Einschreitens seines damals noch lebenden Vaters von einem evangelischen Geistlichen getauft wurde, daß der Herzog bald darauf Mecklenburg verließ und seitdem in Italien und Oesterreich gelebt hat, daß er die später geborenen Kinder gleich durch die Taufe in die katholische Kirche aufnehmen ließ (der Gothaische Hofkalender meldet darüber freilich nichts) und endlich für sich und seine Kinder zu Gunsten seiner jüngeren Brüder auf sein Erbrecht in Mecklenburg verzichtet hat. Daß unter diesen Umständen sein eigener Uebertritt nur eine Frage der Zeit sein konnte, ist klar. Irgend eine politische Bedeutung hat das Religionsbekenntniß des Herzogs nicht, seitdem durch seinen Verzicht auf das Erbrecht die bei dem Gesundheitszustande des Großherzogs nicht außer Betracht zu lassende Möglichkeit, daß er einmal zur Uebernahme einer vormundschaftlichen Regierung berufen werden könnte, in Wegfall gekommen ist.

* **[Der Schlag gegen die ausländischen Immobilienbesitzer in Rußland.]** Der neue russische Ukas hat in allen Rußland angrenzenden Gebieten große Aufregung hervorgerufen. So wird auch aus Rumänien gemeldet, daß der gegen den Grundbesitz der Ausländer gerichtete Schlag sehr hart empfunden werde. Viele Rumänen sind nämlich in Bessarabien begütert. Man hätte erwarten können, daß wenigstens die Polen im Königreich sich der Maßregeln freuen werden, welche sie von Concurrenten befreit; aber ganz das Gegentheil ist der Fall. In Polen hat man ganz allgemein die Empfindung, daß mit der Austreibung des deutschen Kapitals und deutscher Arbeitskraft der aufblühende Wohlstand des Landes einen schweren Stoß erleidet. Man ist sich klar, daß es sich weniger um die Deutschen handelt, als daß Moskau gegen Warschau ausgespielt ist und die Industrie in Polen zu Gunsten der großrussischen vernichtet werden soll. Das officiöse russische Blatt in Warschau, der „Dniewnik Warschawski", äußert sich anläßlich der ungünstigen Urtheile in der polnischen Presse über den kaiserlichen Ukas vom 14/26. März 1887, die Erwerbung und Benutzung von Immobilien in Rußland durch Ausländer betreffend, in folgender Weise:

„In der polnischen Presse sei nicht selten über den großen Zuzug von Ausländern und über die dadurch hervorgerufene Beeinträchtigung und Verdrängung der einheimischen Bevölkerung geklagt worden. Manche polnische Blätter hätten sogar die russische Regierung wegen ihrer „allzu großen Duldung der ausländischen Arbeit" und des fremden Arbeiters getadelt. Man habe daher von den Polen eine freudige Begrüßung des Ukas vom 14./26. März, welcher auch den Schutz einheimischer polnischer Interessen einschließe, erwarten können. Ganz im Gegentheil suche aber die ganze polnische Presse von Posen und Galizien mit merkwürdiger Uebereinstimmung den Ukas als eine politische, nicht allein gegen die Deutschen, sondern auch gegen die Polen gerichtete, und allen juridischen und Humanitätsgrundsätzen zuwiderlaufende Maßregel hinzustellen. Die Polen hätten immer noch nicht genug durch die Erfahrung gelernt. Sie meinten, Rußland könne verhindert werden, seine inneren Angelegenheiten selbständig zu ordnen, und ignorirten diejenige Seite des Ukas, welche zur Förderung und Steigerung des ökonomischen Wohlstandes der polnischen Bauern und des geschäftlichen Fortgangs der größeren polnischen Gutsbesitzer geeignet sei. Alle diese Auslassungen der polnischen Zeitungen bezweckten hauptsächlich, die von der russischen Regierung beabsichtigte Unterdrückung der Aspirationen des polnischen Adels, bezüglich der Wiederherstellung Polens, deutlich hervorzuheben. Die polnische Presse vergesse offenbar, daß ein jeder Staat nicht sowohl den Wünschen einzelner Bevölkerungsklassen, als vielmehr den allgemeinen Interessen des ganzen Landes Rechnung zu tragen habe — und daß es durchaus nicht im Interesse Rußlands liege, irgend welchen Hoffnungen auf die Wiederherstellung des polnischen Reiches Vorschub zu leisten."

Das russische Blatt, bemerkt dazu die „Nat. Z.", vergißt, um nur von der Landwirthschaft zu reden, daß Grund und Boden in Polen im Ueberfluß vorhanden ist; woran es immer noch fehlt, das ist Kapital und Unternehmungsgeist. Mit Ausschluß ausländischer Käufer vom polnischen Gütermarkt ist der gesammte Werth der Immobilien um viele Procente gefallen. Dagegen haben die Aufkäufe der preußischen Regierung den Güterwerth jedenfalls gesteigert. Das ist eine Beobachtung, die auch den Polen nicht entgehen kann.

* **[Der preußische Lotterie-Fiscus vor dem Reichsgericht.]** Die Klage gegen den Kaufmann R. in K. auf Herauszahlung eines in der königlich sächsischen **Lotterie** gemachten Gewinnes von 2535 Mk. ist bekanntlich abgewiesen, und diese Abweisung wird in einem scharfsinnigen Urtheil begründet, dem wir folgendes entnehmen:

Das preußische Landrecht hat zwar dem Fiscus das Recht gegeben, dem Empfänger den verbotenen Gewinn aus einem Geschäfte, welches gegen ein ausdrückliches Verbotsgesetz läuft, zu entreißen. Das preußische Gesetz hat auch das Spielen in der sächsischen Lotterie und den Verkauf sächsischer Loose verboten. Es steht ferner auch fest, daß R. ein bestimmtes solches Loos gespielt hat. Aber wenn auch dies Spielen verboten ist, so ist doch das Spielen kein Erwerbsact. Den Erwerbsact bildet erst die Ziehung des Gewinnlooses für den R., und diese Ziehung beruhte auf dem zwischen der sächsischen Lotteriedirection und dem R. geschlossenen Lotterievertrage. Diesen Lotterievertrag aber hat das preußische Landrecht nicht verboten und durfte ihn nicht verbieten.

Straßburg, 6. Juni. Der **Kaiserpalast** rückt immer mehr der Vollendung entgegen. In den letzten Tagen ist an dem Thurmbau der Schlußstein in den vorderen Rundbogen eingelassen worden. Mit Fertigstellung der

---

Onkel Elis.

(Nachdruck verboten.)

5) Novelle von Helene Nyblom.

Mit Genehmigung der Verfasserin aus dem Dänischen übersetzt von Homo.

(Fortsetzung.)

Wir erreichten nun das mir bestimmte Zimmer; sie ging hinein und öffnete beide Fenster, worauf sie einen Schritt zurücktrat und mich scharf ansah. „Nun, Herr Baron, was sagen Sie hierzu?" fragte sie stolz.

Ich kann nicht leugnen, daß die Aussicht über alle Beschreibung schön war. Im Vordergrunde grüne Anhöhen, tiefe Thäler, durch die sich zahlreiche Flüsse gleich Silberfäden hinschlängelten, und weiter in der Ferne eine schneebedeckte Bergspitze neben der anderen, von der klaren Nachmittagssonne goldig beleuchtet.

„Nicht wahr, das gefällt Ihnen?" sagte die Wirthin und betrachtete die Aussicht mit über der Brust gekreuzten Armen. „Aber nun müssen wir auch an Ihren äußeren Menschen denken. Sie sind gewiß hungrig, sehr hungrig. Sie wollen Toilette machen! Sie sehen ja aus, als seien Sie durch's Rothe Meer gegangen", fügte sie mit einem Blick auf meine Stiefel hinzu.

„Speisen Sie an der Table d'hôte? — Nein, heute nicht — nun, das ist ganz vernünftig. Ich bringe Ihnen gleich ein paar warme Gerichte hier auf Ihr Zimmer, und dann ruhen Sie ein wenig bis zum Thee. Sie erwarten Ihre Bagage aus Genf? Es kann nicht lange währen, bis sie kommt. Wir haben eine gute Verbindung mit den Hotels dort." Hiermit segelte sie aus dem Zimmer. In einem Nu war ich entkleidet, hatte meine Wäsche gewechselt und steckte gerade meinen Kopf in das Waschbecken, als sie ohne weiteres Compliment wieder eintrat; es schien sie nicht im geringsten zu geniren — sie deckte den Tisch, während ich meine Toilette beendete, und als ich erfrischt, reinlich und wie neu geboren auf dem Sopha Platz nahm, trug sie Bouillon, Pasteten, Omelettes, Braten, Wein und Dessert auf, kurz mehr, als ein hungriges Menschenherz begehren konnte, und während ich mit großem Appetit speiste, ging sie umher und wartete mir auf, und ehe ich mein Mittagsmahl beendet hatte, kannte ich ihre ganze Lebensgeschichte.

Sie war in Paris geboren und nahm an, daß ich das gleich an ihrem Accent gehört haben müsse. Ihr Vater war ein berühmter, vielleicht weltberühmter Restaurateur, wie sie sich ausdrückte. „Ja, wer weiß denn nicht, daß Paris die erste Stadt der Welt ist, das Herz Europas. Wer weiß nicht, daß nur eine Pariser Dame angeborenen Geschmack besitzt, und daß nur sie es versteht, sich zu kleiden!" und dabei fuhr sie mit der Hand über ihr ziemlich unabgebürstetes, schwarzwollenes Kleid — nur eine Pariser Dame besitzt den wahren Esprit, dieses je ne sais quoi, das die Welt bezaubert.

Aber das waren entschwundene Zeiten für sie — sie hatte eine Mesalliance gemacht, eine wirklich unerhörte Mesalliance! Sie hatte einen Schweizer geheirathet, der ein Hotel in Lausanne besaß und der nicht mehr Genie für sein Metier hatte, als sie in ihrer kleinen Fingerspitze. — Nun, es wäre ihnen wohl sehr schlecht gegangen, wenn sie nicht auf die glückliche Idee gekommen wäre, hier eine Pension zu errichten. — In den ersten Jahren hatten sich nicht viele Fremde hierher verirrt, aber von Jahr zu Jahr wurde es besser, und in diesem Sommer hatte die eigentliche Saison viele Gäste gebracht. Momentan hatte sie nur zwei Priester aus Genf und Madame und Mademoiselle Millis, beiläufig bemerkt, zwei charmante Damen. Wenn nun auch nicht alle Zimmer besetzt waren, so könnte ich wohl begreifen, daß ihr diese intelligente Gesellschaft über Alles ginge — sie könne eben nicht ohne geistige Anregung leben!

„Bei meiner Erziehung und meiner angeborenen Begabung", schloß sie, „begreifen Sie wohl, daß die todte Natur, so himmlisch schön sie auch sein mag, mir nicht ein interessantes Gespräch mit bedeutenden Menschen ersetzen kann, eine Unterhaltung, wie ich sie z. B. soeben gehört habe!"

Und dabei hatte sie selbst die ganze Zeit gesprochen, ich hatte tapfer gegessen und getrunken, ihr hin und wieder beistimmend zugenickt, auch wohl ein „Versteht sich, Madame spricht, wie ein Philosoph" dazwischen geworfen. Jetzt räumte sie den Tisch ab und trug Alles auf einem Präsentirbrett fort, ohne dadurch ihrer junonischen Ueberlegenheit irgend Etwas zu vergeben. In der Thür wandte sie sich noch einmal um, nickte mir zu und sagte, liebevoll lächelnd:

„Schlafen Sie nun gut, mein schöner, junger Herr! Sie finden Alles aufs Beste in Bereitschaft."

Ich schloß die Thür hinter ihr ab, warf mich auf das einladende Bett und verfiel sofort in einen tiefen Schlaf.

Im Traume hörte ich das Wasser brausen, bald stärker, bald weniger deutlich — allmählich immer schwächer, in immer weiterer Ferne, bis ich zuletzt in einen völlig traumlosen Zustand verfiel.

Ich hatte so fest geschlafen, daß ich mich beim Erwachen nicht besinnen konnte, wo ich eigentlich war. Mit dem zurückkehrenden Bewußtsein überkam mich ein Gefühl unendlicher Glückseligkeit, schnell sprang ich auf, mich der Verabredung für den Abend erinnernd.

Es war ziemlich kühl im Zimmer, ich hatte bei offenen Fenstern geschlafen, und die Sonne war schon hinter den Bergen verschwunden; ihre letzten Strahlen übergossen die weißen Schneekuppen mit goldigem Schimmer, und lange Abendschatten breiteten sich über das Thal aus.

drei übrigen Bogen wird der Steinbau des Thurmes seinen Abschluß finden und es kann sodann alsbald mit der Aufrichtung der riesigen eisernen Kuppel begonnen werden. An der Hinterfront und den beiden Seiten sind die Gerüste schon seit einiger Zeit entfernt. Der Eindruck, den der in großartigen, dabei edlen Formen gehaltene Palast schon im jetzigen Stadium der Vollendung auf den Beschauer hervorbringt, muß als ein ganz bedeutender bezeichnet werden. Jedenfalls ist das Bauwerk die hervorragendste Schöpfung im neuen Straßburg.

* **[Die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Reichsgerichts Gebäude]** in Leipzig wird nunmehr bestimmt sofort nach Beendigung der Gerichtsferien stattfinden, und zwar ist begründete Aussicht vorhanden, daß der Kaiser auch an diesem Bau den ersten Hammerschlag führen wird.

* **[Ueber einige „lehrreiche Erscheinungen"]** weiß die „Breslauer Morgen-Ztg." zu berichten:

Es hatten sich selbstverständlich in Liegnitz zur Jubiläumsfeier zahlreiche Vertreter der Presse eingefunden. Von Seiten der städtischen Behörden wurden dieselben ohne jedes Ansehen der Person und ihrer politischen Stellung mit Zuvorkommenheit behandelt. Da das Fest in seinem Haupttheile einen militärischen Charakter trug, so stellten sich die Berichterstatter auch bei der gastgebenden Militärbehörde vor. „Welcher politischen Richtung gehört Ihr Blatt an?" Das war die stereotype Frage, mit welcher Herr v. Buch, der Regiments-Commandeur, die sich vorstellenden Berichterstatter empfing. Bekannten sich dieselben zur conservativen Partei, so erfolgte anstandslos die Gewährung der journalistischen Bitte. Anders erging es den Vertretern der liberalen Zeitungen. Einer derselben verzichtete auf die Berichterstattung gänzlich, andere mußten kleine Excurse über das Thema über sich ergehen lassen, daß patriotisch (denn diese Bürgertugend reclamirten alle für sich) noch nicht identisch sei mit — regierungsfreundlich. Schließlich wurde ihnen auf dem Regimentsbureau die Correctur folgender Einladungskarte ausgehändigt:

Das Offiziercorps giebt sich die Ehre, ... zu dem als Vorfeier des 70jährigen Jubiläums der Ernennung Sr. Majestät des Kaisers und Königs u. s. w. im Schießhause stattfindenden Tanz- und Gartenfeste ganz ergebenst einzuladen. Im Namen des Offiziercorps
gez. v. Buch,
Oberst und Reg.-Commandeur.

In diese gedruckte Einladung waren für die Vertreter der liberalen Presse folgende Veränderungen mit Tinte und Feder hineincorrigirt: Die Worte „giebt sich die Ehre" waren ausgestrichen und dafür „gestattet" gesetzt; gestrichen war ferner der Schlußpassus „ergebenst einzuladen", dafür stand „dem Redacteur Herrn .... den Eintritt". Das Unwohlsein des Kaisers überhob die Mehrzahl der durch solche „Einladungskarten" begnadeten Journalisten der gesellschaftlichen Verpflichtung, der Gastfreundschaft des Königs-Grenadier-Regiments Folge zu leisten.

Der „Neue Görlitzer Anzeiger" bemerkt zu dieser Angelegenheit:

Daß die politische Richtung bei der Liegnitzer Feier eine Rolle spielen könnte, wer von den delegirten Vertretern der freisinnigen Presse hätte das gedacht. Sie Alle waren naiv genug, zu glauben, daß bei dem Chefjubiläum unseres Kaisers, dessen Unterthanen wir Alle sind, die Parteirichtung einer Zeitung völlig belanglos ist. Denn es handelte sich nicht um einen Act etwa conservativer Politik, sondern um das unpolitische Jubiläum des Regiments, in dessen Reihen Mitglieder aller Parteien gewesen sind. Unser deutsches Heer ist ein Volksheer, und nicht die conservativen Steuern allein sind es, mit deren Ertrag dieses Heer unterhalten wird. Wenn den freisinnigen Zeitungen der Zutritt zu der Chefjubiläumsfestlichkeit versagt wird lediglich um ihrer politischen Richtung willen, so werden sie sich zu trösten wissen. Unser Kaiser selber hat den vielangefeindeten freisinnigen Vertretern von Berlin in jenem bekannten Antwortschreiben erklärt: „Ich weiß, daß die Bevölkerung insgesammt Mir treu ergeben ist." Und so bescheiden auch wir uns in dem Bewußtsein, unseren Patriotismus ebenbürtig demjenigen eines jeden Anderen an die Seite stellen zu können.

Posen, 7. Juni. **[Zur Sprachenfrage.]** In Görchen ist, wie dem „Kuryer Pozn." mitgetheilt wird, vor einigen Tagen angeordnet worden, daß in der ersten Klasse der dortigen dreiklassigen Schule alle Kinder, und in den beiden anderen Klassen die Kinder mit deutschen Namen den Religionsunterricht in deutscher Sprache erhalten sollen.

Bremen, 6. Juni. Ueber einen Anspruch amerikanischer Schiffs-Rheder an die Stadt Bremen wird aus Washington gemeldet: Im vorigen Jahre erhob eine Anzahl amerikanischer Schiffs-Rheder einen Anspruch an die Stadt Bremen, welcher sich darauf gründete, daß seitens der Bremer Behörden von 1857 bis 1875 von amerikanischen Fahrzeugen gewisse Hafengebühren erhoben wurden, während Preußen, Hannover und Oldenburg zufolge von Special-Verträgen von Entrichtung dieser Abgaben befreit waren. Die betreffenden amerikanischen Rheder behaupten, diese Gebühren-Erhebung habe nicht im Einklange mit den seitens Bremen in einem 1827 mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrage den letzteren zugesicherten Privilegien der meistbegünstigten Nation gestanden. Da die Stadt Bremen diesen Anspruch abwies, wandten sich die Rheder direct an den Fürsten Bismarck und ersuchten denselben, die Angelegenheit auf schiedsrichterlichem Wege entscheiden zu lassen. Am 26. v. M. hat der deutsche Gesandte in Washington dem Ministerium des Auswärtigen mitgetheilt, daß Fürst Bismarck die Angelegenheit dem Reichsgericht in Leipzig zur Entscheidung überwiesen habe.

Aus Sachsen, 6. Juni, schreibt man der „Voss. Ztg.": An Stelle des durch seine tendenziösen Jahresberichte bekannten amerikanischen Consuls Tanner ist neuerdings der bisherige Consul der Vereinigten Staaten zu Aachen, Mr. Merrith, nach Chemnitz berufen worden.

Mit großem Bangen sehen gegenwärtig die an der böhmischen Grenze seßhaften **Mühlenbesitzer und Bäcker** der Durchführung **der österreichisch-ungarischen Zolltarifnovelle** entgegen, durch welche der Mehl- und Brodzoll auf 3,75 Gulden Gold für den Doppelcentner erhöht worden ist. Die großen Mühlenetablissements in den diesseitigen Grenzdistricten haben vielfach nach Einführung der ersten österreichischen Kampfzölle große Bäckereien eingerichtet, weil Brode bisher auf Grund des österreichisch-italienischen Handelsvertrages, welcher auch den deutschen Interessenten zu Gute kam, zollfrei eingeführt werden durften. Jetzt, wo von einem Pfund Brod nahezu zwei Pfennige Zoll erhoben werden sollen, wird zweifellos der Brodexport nach Oesterreich auf ein Minimum herabsinken oder vielleicht ganz aufhören. Der Ruin zahlreicher Mühlen und Bäckereien scheint daher unvermeidlich zu sein, und die Segnungen der modernen schutzzöllnerischen Wirthschaftspolitik werden sich vermuthlich auch hier wieder darin äußern, daß blühende Erwerbszweige vernichtet werden.

* **Leipzig**, 7. Juni. Der am Montag vor dem Reichsgericht zu Leipzig beginnende **Hochverrathsprozeß** wird sich zweifellos zu einem der interessantesten politischen Prozesse der letzten Zeit ausgestalten, und der Beschluß, die Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen nicht auszuschließen, dürfte in erster Reihe auf den Wunsch zurückzuführen sein, aller Welt einen Einblick in das Treiben der Patrioten Liga zu gestatten. Wie die „Nat.-Ztg." vernimmt, werden die Verhandlungen vermuthlich eine ganze Woche für sich in Anspruch nehmen und die Plaidoyers am Freitag resp. Sonnabend nächster Woche stattfinden. Auch die Berliner Advocatur wird bei dem Prozeß mitwirken und durch den Rechtsanwalt Dr. Fr. Friedmann vertreten sein, welcher die Vertheidigung der Angeklagten Köchlin und Schiffmacher übernommen hat.

München, 7. Juni. Die Durchführung der deutschen **nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in München** 1888 ist finanziell gesichert. Die Privatgarantiefonds-Zeichnungen werden demnächst zum Abschluß gelangen. Aller Orten giebt sich für die Beschickung der Ausstellung das lebhafteste Interesse kund.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Juni. Graf **Heinrich Clam-Martinitz** ist, wie schon kurz gemeldet, gestern in Prag gestorben. Der Tod dieses Staatsmannes bedeutet für die mit den Feudalen verbündeten Tschechen den Verlust ihres politisch hervorragendsten Führers. Er stand an der Spitze jener Aristokraten, welche die nationale Bewegung der Tschechen durch ihren Einfluß förderten, ihr die Bundesgenossenschaft der Kirche und der Reaction zuführten und ihr das staatsrechtliche Gepräge verliehen, welches die wichtigste Ursache der inneren Krisen in Oesterreich ist. Der Centralist Clam, der aus der Schule Stadions hervorgegangen war, wurde das Haupt der föderalistischen Partei, zog mit Rieger aus dem Reichsrath, bekämpfte die Rechtsgiltigkeit der Februar-Verfassung, war der Urheber der Declaration und der Fundamental-Artikel, sowie der hartnäckigste Vorkämpfer der Abstinenz. Erst als die Hoffnung winkte, die Ziele, welche Graf Clam verfolgte und für die er sich des tschechischen Volkes als einer großen treibenden Kraft bediente, im Reichsrath selbst allmählich zu erreichen, zog Clam in das Parlament ein, wurde eine der wichtigsten Stützen des jetzigen Systems, und der Gedanke, welcher seine Politik leitete, blieb maßgebend, als sich Graf Clam wegen seiner schweren Erkrankung von den Arbeiten des Hauses fernhalten mußte, und wird noch lange die Action der Tschechen beherrschen. Sein Tod ist in einem Augenblick erfolgt, wo auch unter den Tschechen der Widerstand gegen das unnatürliche Bündniß mit den Aristokraten aufkeimt und wo die Consequenzen der politischen Ideen, für welche er gelebt und gestritten hat, mit düsterem Ernste hervortreten.

Pest, 7. Juni. Der **Minister für Landesvertheidigung Fejervary** erstattete vor seinen Wählern einen **Rechenschaftsbericht** und wies dabei auf die auch von dem Monarchen anerkannte Opferwilligkeit hin, welcher nicht zum geringen Theile die Erhaltung des Friedens zu verdanken gewesen sei. Er, der Minister, mache einen Unterschied zwischen Ideen, welche verwirklicht werden könnten, und augenfälligen, handgreiflichen Uebertreibungen, die zu keinem Ziele führen könnten, weil die politische Raison ihre Verwirklichung verwehre; er werde sich im Bewußtsein seiner Verantwortung in seiner Ueberzeugung durch nichts wankend machen lassen, obgleich er für die ungarischen Interessen ein ebenso warmes Herz habe, wie irgend ein Anderer. (W.T.)

Holland.

Amsterdam, 6. Juni. Für **Befestigungsarbeiten in Indien**, namentlich für Vollendung der Werke von Tjilatjap, durch welche Batavia gedeckt wird, sollen jetzt größere Summen verwendet werden; wenigstens ist der Generalgouverneur beauftragt, dem Colonialministerium die Kostenanschläge vorzulegen. Im Laufe des folgenden Jahres sollen ferner **in Mittel-Java große Truppenübungen** gehalten werden; man hat den Plan, die Operationen so einzurichten, als ob ein europäischer Feind die in Mittel-Java aufgestellte niederländische Feldarmee angreifen würde. Ein Offizier geht nach Englisch-Ostindien und soll nach seiner Rückkehr in einem größeren Berichte seine Wahrnehmungen über Führung, Verpflegung, Transportwesen u. s. w. im indisch-britischen Heere der Regierung vorlegen.

England.

London, 8. Juni. Das **Unterhaus** nahm nach längerer Debatte mit 211 gegen 83 Stimmen den dritten Artikel der **irischen Strafrechtsbill** an, welcher die Einführung besonderer Geschworenengerichte für gewisse Fälle vorsieht. Sämmtliche Amendements wurden verworfen. (W. T.)

London, 7. Juni. Nach einer Meldung der „Times" aus Kairo ist der Generalconsul in Aegypten, Sir Evelin **Baring**, unvermuthet nach London berufen worden, wohin er am nächsten Dienstag abreist.

ac. **London**, 6. Juni. Der Unterstaatssecretär im Kriegsministerium, Lord Harris, hielt am Sonnabend eine Rede in dem conservativen Verein von Nord-Kent, worin er die von Lord Churchill gegen sein und das **Marineministerium** erhobenen **Beschuldigungen** zu widerlegen suchte. Er stellte in Abrede, daß das Martini-Henry-Gewehr sich nicht bewährt habe. Die Patrone dazu sei vorzüglich. Uebrigens würde Jeder dem Lord Randolph Churchill dankbar sein, wenn er angeben wolle, wie England eine schlagfertige Armee und Marine haben könnte, so daß noch jährlich 4 000 000 Lstr. jährlich erspart würden.

Zu dem am Donnerstag, den 28 Juni, in Guildhall stattfindenden **Jubiläums-Ball** werden etwa 5000 Einladungen ergehen. Der Hof der Guildhall wird in einen Empfangs-Salon verwandelt werden und alle umliegenden Bureaus und Höfe gleichfalls zu dem Feste benutzt werden.

Italien.

Rom, 6. Juni. Die Enthüllung **des Denkmales zu Ehren der Gefallenen von Dogali** gab der Bevölkerung Gelegenheit zu einer patriotischen Kundgebung. Die 57 Ueberlebenden, mit dem Artillerie-Hauptmann Michelini, dem einzigen übrig gebliebenen Offizier an der Spitze, wohnten der Enthüllung bei und wurden vom Volke mit begeisterten Zurufen begrüßt und mit Blumen überschüttet. Manche von ihnen trugen noch den Arm in der Binde, fast alle gingen an Stöcken, an vielen sah man am Halse und im Gesichte die Narben der schrecklichen Wunden. Wo immer sich tagsüber einer von ihnen zeigte, wurde er mit tausend Artigkeiten überhäuft. Die Bürger bewirtheten sie, luden sie zur Rundfahrt in der Stadt ein. Der König, welcher sie gestern mit kernigen Worten angesprochen hat, empfängt sie heute zu einem kleinen Familienfeste im Garten des Quirinals. Das Denkmal selbst besteht aus einem kleinen ägyptischen Obelisk, der auf breitem Sockel emporstrebt. Die Sockelwände tragen die Namen der Gefallenen.

* **[Kriegserklärung gegen Abessynien.]** Wie aus Neapel gemeldet wird, soll der Commandant der italienischen Truppen in Massaua, General Saletta, den Auftrag erhalten haben, dem König Johann von Abessynien eine förmliche Kriegserklärung zu überschicken. Die zu den Kriegsoperationen bestimmten Truppen sollen aus zwei vollständigen Divisionen unter dem Befehl des Generallieutenants Pallavicini, Commandanten des 12. Armeecorps in Palermo, bestehen. Die Generale Ricci und Popolini sollen die zwei Divisionen befehligen und General Saletta bliebe Commandant des Platzes und der Forts von Massaua. Es wäre nicht unmöglich, daß auch General Gené ein Commando in Afrika erhielte, wenn die von ihm gegebenen Erklärungen über seine Haltung befriedigend erscheinen. Die Feindseligkeiten würden nicht lange auf sich warten lassen, da Ras-Alula seine Streitkräfte immer enger um die italienischen Stellungen von Arkiko zusammenzieht. Mittlerweile erreichen die italienischen Truppen mit Einschluß der Irregulären die Stärke von 10 000 Mann.

Bulgarien.

* **[Tendenziöse Berichte aus Bulgarien]**, in welchen von sicheren Anzeichen einer nahen allgemeinen Volkserhebung im Fürstenthume erzählt wird, bringt der „Odjek" in Belgrad. Freilich giebt das radicale Blatt selbst zu, daß die Regierung umfassende Vorsichtsmaßregeln ergriffen hätte. Die Donaustädte wären mit zahlreicher Infanterie und Artillerie versehen, in vielen Kreisen herrsche eine ganz außerordentliche Wachsamkeit und die das bulgarische Ufer berührenden russischen Handelsdampfer seien einer drakonischen Controle unterworfen. Ueberdies wären starke Streifpatrouillen längs des bulgarischen Donauufers detachirt, die eine sehr scharfe Wachsamkeit entfalten. Natürlich können, nach Ansicht des „Odjek", alle diese Maßnahmen nichts fruchten, denn das bulgarische Volk sei slavisch gesinnt. . . .

Man sollte glauben, daß die Bulgaren bereits Beweise genug geliefert haben, daß sie Bulgaren sind und weiter nichts als Bulgaren sein wollen.

Aegypten.

* Bei der Feier des Regierungs-Jubiläums der Königin **Victoria von England** wird der Khedive durch den Ministerpräsidenten **Nubar Pascha** vertreten sein.

Rußland.

Petersburg, 3. Juni. **Graf Schuwalow** erklärte hierselbst zu Bekannten alle erneut über seine Abberufung von Berlin auftauchenden Gerüchte für unbegründet und sprach seine Verwunderung über dieselben aus. Der Graf besitzt hier große Güter und auch Vermögen, welche eine persönliche Regelung erforderlich machen. Ganz abgesehen davon, daß zur Zeit von einem Rücktritt des Hrn. v. Giers gar keine Rede ist, wäre auch Graf Schuwalow kaum als dessen dereinstiger Nachfolger anzusehen; jedenfalls strebt er am allerwenigsten gerade nach diesem Posten. Die Stellung eines Oberbefehlshabers im Kaukasus würde ihm ja vielleicht eher zusagen, doch wünscht Fürst Dondukow-Korsakow nicht von derselben zurückzutreten. Früher hieß es auch immer, Graf Schuwalow sei der dereinstige General-Gouverneur von Moskau. Aber Fürst Dolgorukí beabsichtigt noch nicht, sich zurückzuziehen und eine Stellung aufzugeben, die er schon so lange Jahre bekleidet und in welcher er sich die Liebe von ganz Moskau erworben hat. Voraussichtlich wird wohl Graf Schuwalow noch lange in Berlin bleiben.

Das **Kaiserpaar** geht in diesem Herbst nach Kopenhagen. Es heißt, daß die Abreise unmittelbar nach Beendigung der Lagerübungen von Krasnoje Selo erfolgen soll. (Köln. Ztg.)

Afrika.

* **[Die Frage der Nilquellen.]** Von **Emin Pascha** ist aus Wadelai bei Dr. Falkin in Edinburg ein Bericht eingetroffen über eine Expedition, die er nach dem Albert Nyansa unternommen hat. Das Schreiben lautet im allgemeinen:

„Ich theile Ihnen das hauptsächliche Resultat einer neuen Expedition mit, welche ich zum Albert Nyansa gemacht habe; es besteht in der Entdeckung eines neuen Flusses, welcher aus dem Gebirge Usongora herabkommt. Er hat eine beträchtliche Wassermenge und mündet in den See an dessen südlichster Spitze. Der Fluß wird von den Usongora Kakibbi, von den Uamboga aber Buero genannt, wegen seiner zahlreichen Katarakte ist jedoch seine Befahrung durch Schiffe schwierig. An seinen Ufern, in nur geringer Entfernung vom See, liegt der Ort Hamgurko, wo man eine große Menge Salz von bester Qualität vorfindet. Der Kakibbi oder Buero bildet die Grenze zwischen der Landschaft Muenga im Osten, einem zu Unyoro gehörigen Gebiete, und Mboga im Westen. Die Bewohner der Landschaft Mboga sprechen eine Sprache, welche mir nur ein Dialect des Kinyors zu sein scheint. Gegen Westnordwest und gegen Nord ist Mboga von Leundi begrenzt, welches hinter den Gebirgszügen liegt, die den Albert Nyansa einschließen. In westlicher Richtung gabe ich Völkerstämme angetroffen, die ich für Iddis halte. Nach Südwesten zu trifft man, wie die Eingeborenen sagen, eine Colonie Akkas (Zwergvolk), welche von den Wanyoro Balia genannt werden; sie selbst nennen sich aber Betua. Bei erster Gelegenheit werde ich Ihnen eingehendere Mittheilungen über diese Sache machen."

Emin Pascha irrt, wenn er den von ihm entdeckten Fluß einen neuen nennt, sein Vorhandensein war schon seit zehn Jahren bekannt. Als Mason Bey im Jahre 1877 auf Anweisung von Gordon Pascha den Albert Nyansa befuhr und erforschte, traf er auch auf den erwähnten Zufluß, den er seines röthlichen Wassers wegen den rothen Fluß nannte. Er fand das Gewässer an seiner Mündung 400 Meter breit, von sehr geringem Gefälle und so mäßiger Tiefe, daß sein Fahrzeug öfters sitzen blieb. Weiterhin ist dieser Fluß den Arabern bekannt, Tippo-Tip hat ihn öfters erwähnt und behauptet, daß er aus dem Muta Nsige herauskomme, während Emin Pascha ihn auf dem Usongora-Gebirge entspringen läßt. Beide, sowohl Emin Pascha als Tippo-Tip, berichten hierüber nicht nach eigenen Beobachtungen, sondern nur nach Mittheilungen Anderer. Doch haben zunächst die Angaben Tippu-Tip's mehr Wahrscheinlichkeit für sich, da die arabischen Handels-Karawanen jene Gegenden häufiger berühren und genaue Beobachtungen machen konnten. Eine volle Lösung dieser Frage wird erst die Stanley'sche Expedition bringen, welche jene Gebiete durchziehen muß und speciell auch die Aufgabe übernommen hat, diese hydographische Angelegenheit zu erforschen. Die Angelegenheit ist von Wichtigkeit, denn wenn die Behauptung Tippo-Tips sich als richtig erweist, gehört das große Wasserbecken des Muta Nsige zu der Reihe von Seen, aus denen der Nil gespeist wird; dann erst ist die Frage der Nilquellen endgiltig gelöst.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Juni. Der Reichstag verhandelte heute über die Arbeiterschutzanträge, und zwar beschäftigte er sich lediglich mit § 135 (Beschäftigung von Kindern in Fabriken), der in der Commissionsfassung angenommen wurde. Von freisinniger Seite sprachen die Abgg. Schmidt-Elberfeld und Baumbach, ferner vom Centrum Hitze und Windthorst, von den Nationalliberalen Riethammer und Miquel, die Conservativen Klemm und Kleist-Retzow, der Freiconservative Merbach, der Pole Cegielski und der Socialdemokrat Meister. Die weitere Berathung der Arbeiterschutzanträge soll Freitag Abend stattfinden. In der Tagessitzung vom Freitag wird das elsässische Bürgermeistergesetz, die Postdampfernovelle, in zweiter Lesung die Vorlage betreffend die Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen berathen. Morgen findet keine Sitzung wegen des Frohnleichnamfestes statt.

— Die Zuckersteuer-Commission nahm gestern Abend unverändert mit großer Majorität auch die §§ 2, 3 und 6 der Regierungsvorlage an; der Antrag Meyer-Halle auf eine Consumsteuer von 12 Mk. und Streichung der Exportbonification, sowie der Antrag Robbe, eine Verbrauchsabgabe von 20 Mk. einzuführen, wurden abgelehnt.

Berlin, 8. Juni. Der Schluß des Reichstages wird wahrscheinlich schon nach 1½ Wochen stattfinden. Der Abg. v. Bennigsen war heute bei dem Fürsten Bismarck, wie es im Reichstage hieß. Der Reichskanzler will vor der Entscheidung des Reichstags über die Steuergesetze Berlin nicht verlassen.

— Professor Geh. Medizinalrath Dr. Friedrich Esmarch zu Kiel, sowie auch die Wittwe seines verstorbenen Sohnes, des Lieutenants Esmarch, Gisela Esmarch, geborene Freiin v. Wolzogen, sind nach dem „Reichsanzeiger" in den Adelstand versetzt worden.

— Der General-Inspecteur der Fuß-Artillerie, General-Lieutenant Nördanß, hat eine Dienstreise zur Besichtigung der ihm unterstellten Truppentheile nach Neisse, Posen und Danzig angetreten.

— Aus Rom wird der „Germania" geschrieben: Fürst Paul von Mecklenburg ist schon vor mehreren Wochen hier in Rom in die katholische Kirche aufgenommen worden.

Koburg, 8. Juni. Die „Koburger Zeitung" weist in einer anscheinend halbamtlichen Mittheilung die Gerüchte über die Vereinigung der diesseitigen Herzogthümer mit Meiningen als jeder Begründung entbehrend zurück.

Ingolstadt, 8. Juni. Bei der Reichstagsersatzwahl an Stelle des verstorbenen Baron Aretin ist der Brauereibesitzer Ponschab (Centrum) nach den bisherigen Resultaten zweifellos gewählt worden.

Paris, 8. Juni. Der Ertrag der indirecten Steuern im Mai ist hinter dem Budgetvoranschlag um 8½ Millionen zurückgeblieben und 1⅓ Millionen geringer, als im Mai 1886. In den fünf ersten Monaten dieses Jahres ergaben die indirecten Steuern gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres dreizehn Millionen Mehrertrag, gegen den Voranschlag aber 21 Millionen Mindertrag.

— In Folge der innerhalb des Ministeriums getroffenen Verabredungen beschloß der Kriegsminister, bei den Ausgaben der Centralverwaltung seines Ressorts namhafte Einschränkungen vornehmen zu lassen.

— Die „France" will wissen, das Cabinet beabsichtige zu erwägen, ob es nicht angebracht sei, die Weltausstellung für 1889 bis zum Jahre 1890 aufzuschieben.

Ich sah nach der Uhr und bemerkte, daß es gerade an der Zeit sei, den versprochenen Besuch bei Madame und Mademoiselle Millis zu machen. Ich fand beide Damen im Zimmer, meine neue Freundin stand am weit geöffneten Fenster und sah auf die Landschaft hinaus, ihre Tante war am Theetisch beschäftigt. Die alte Dame sah noch sehr gut aus; sie mußte in ihrer Jugend eine große Schönheit gewesen sein. Ihre Züge waren von vollendeter Regelmäßigkeit, das Haar war schneeweiß und sah in kleinen Löckchen unter der weißen Haube hervor. Sobald ich eintrat, kam sie mir freundlich entgegen.

„Ich glaube, wir bedürfen keiner Vorstellung mehr, Amy hat mir Alles erzählt!"

Amy selber kam auf mich zu und reichte mir die Hand. Ihr Antlitz hatte einen lebhaften Ausdruck angenommen, eine leichte Röthe übergoß ihre bleichen Wangen.

„Ich weiß eigentlich nicht, Herr Baron, ob ich Ihnen danken oder Sie schelten soll", fuhr die alte Dame fort. „So ohne allen Grund setzt man doch nicht sein eigenes Leben und das Leben Anderer auf's Spiel; ich hätte es wirklich lieber gesehen —"

„Ich habe Dir aber doch gesagt, liebe Tante", unterbrach Amy sie, „daß ich es nur Deinetwegen that. Ich weiß, wie sehr Du Dich geängstigt haben würdest, wenn ich nicht zur rechten Zeit zurückgewesen wäre."

„Ja, aber diese Rücksicht ging doch wohl reichlich weit", wandte die Tante ein. „Wenn Du ein anderes Mal Dein Leben aufs Spiel setzen willst, bitte ich Dich, es nicht mir zu Liebe zu thun!"

Die alte Tante hatte eine sehr weiche, sanfte Stimme, und man konnte, während sie dies sagte, ein leises Zittern derselben bemerken, so daß ihre Worte nicht im mindesten erzürnt, sondern vielmehr nur liebevoll besorgt klangen.

„Sehen Sie sich nur die schöne Aussicht an, während ich den Thee bereite", sagte sie zu mir und wies mit der Hand nach dem Fenster, an dem Amy stand. — Ich stellte mich an Amys Seite, die, auf die Fensterbrüstung gelehnt, voll Entzücken das schöne Naturschauspiel betrachtete.

„Auf alle Fälle mag es ganz gut sein, wenn man einmal seinem Ende so nahe gewesen ist", fuhr die Tante fort, und die Theetasse in ihrer Hand klirrte. „Wenn man hart am Abgrunde steht, weiß man am besten, wie sehr man im Grunde das Leben doch liebt — wenn man es sich sonst auch oft selber nicht eingestehen will! — Nicht wahr, Amy?" und dabei sah sie ihre Nichte forschend an.

„Ja", antwortete diese kaum hörbar. Noch blickten wir voll Staunen auf die wunderbare Farbenpracht dort oben auf den Bergspitzen, als mit einem Male Alles fahl und farblos wurde; es war, als sei eine Flamme verlöscht, so plötzlich war Alles vorbei, und eine silberne Dämmerung ergoß sich über das Thal.

„Jetzt ist es vorbei", sagte Amy mit einem tiefen Seufzer.

„Ja, Alles muß einmal ein Ende nehmen", erwiderte die Tante. „Aber wenn etwas so wunderbar schön gewesen ist, wie der heutige Abend, so darf man sich nicht beklagen; so etwas läßt sich ja nicht fesseln! Kommt jetzt und trinkt Euren Thee!"

Wir nahmen Platz an dem zierlichen, kleinen Theetisch am offenen Fenster, und bald war ich in eifriger Unterhaltung mit der Tante. Wir sprachen über Reisen im allgemeinen und über die Schweiz, und es schien sie zu interessiren, etwas über meine Heimath zu hören.

Amy war sehr schweigsam, doch an ihrem Ausdruck konnte ich bemerken, daß sie an der Unterhaltung theilnahm, ihr wechselvolles Mienenspiel zeugte davon, wie aufmerksam sie unseren Worten folgte. Hin und wieder glitt ein sonniges Lächeln über ihre Züge und zuweilen ein Ausruf des Erstaunens oder ein frisches, silberhelles Lachen — wie konnte sie doch herzlich lachen! —

Noch heute steht ihre schlanke Gestalt deutlich vor mir, wie sie dasaß in dem dunklen, eng anschließenden Kleide, mit ihrem glattgescheitelten Haar, das im Nacken in einen losen Knoten geschlungen war.

Es lag etwas so Reines, Keusches in ihrer ganzen Erscheinung, die sich so klar gegen den Abendhimmel abhob; — und als die silberne Mondsichel gerade über ihrem Haupte stand, dachte ich: O, Du hehre Diana, die kein Mann lieben darf! — — Dich anzubeten ist uns armen Sterblichen aber doch gestattet! — — (Forts. folgt.)

Paris, 8. Juni. Der Deputirte Andrieux versichert in einer öffentlichen Mittheilung, es sei ein Märchen, daß Floquet 1867 den Ruf: „Vive la Pologne!" ausgestoßen habe. Der wirkliche Urheber dieses Streiches sei Gambetta gewesen, doch habe Floquet es nicht der Mühe werth gefunden, der Legende entgegenzutreten.

— Die korsischen Geschworenen verurtheilten einen Arbeiter Pain, der einen englischen Bergwerks-Unternehmer, Oberst Noden, meuchlings erschossen hat, zu fünfjähriger einfacher Haft. Die Vertheidigung hatte geltend gemacht, der Ermordete habe wiederholt Haß gegen Frankreich bekundet.

— Der ehemalige französische Militärattaché in Berlin, Oberst Prinz Polignac, protestirt im „Figaro" gegen die Behauptung der „Nordd. Allg. Z.", daß die famosen Kriegsprojecte Deutschlands im Jahre 1875 nur eine Fabel gewesen seien. Zu jener Zeit, die der gegenwärtigen sehr analog gewesen sei, so schreibt der ehemalige Gehilfe des Botschafters Gontaut-Biron, sei ihm diese sogenannte Fabel als eine Frankreich interessirende Sache von sehr guter, fremder Seite mitgetheilt worden. Außerdem habe der Kaiser Wilhelm die Fabel obendrein selber geglaubt, da dieser, nach zwei Monaten der Reserve und des Schweigens gegenüber den Mitgliedern der französischen Botschaft, auf einem Balle bei der Fürstin Hatzfeld auf ihn, den Prinzen Polignac, zugekommen sei und, wie ein Soldat auf Vorposten einem anderen einen Waffenstillstand ankündige, gesagt habe: „Nun hat man uns brouilliren wollen!" „Das", sagt Polignac, „ist meine Rectification. Die Seite, aus der die „Nordd. Allgemeine Zeitung" geschöpft hat, ist vielleicht unterrichtet, aber sie unterrichtet falsch." Prinz Polignac verspricht weiter, die Ursachen des damaligen Conflictes zwischen Deutschland und Frankreich zu erzählen.

— Nach dem „Intransigeant" hat bei dem gestrigen großen Zapfenstreich in Belfort eine imposante Boulanger-Demonstration stattgefunden.

— Ein in Spincourt festgenommener Spion entpuppte sich als ein Franzose, welcher einer großen Verwaltung angehörte, allerdings zu seinem Privatvergnügen die Schlacht von Spincourt am Platze studiren wollte und Karten bei sich führte.

London, 8. Juni. Das Unterhaus nahm in erster Lesung die Bill an, welche das Kapital der Gesellschaft für den Bau des Schiffahrtscanals bei Manchester erhöht.

Madrid, 8. Juni. Vorgestern fand in der Provinz Granada ein **Erdbeben** statt. In Vitoria, Malaga und Valencia wurden militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Athen, 8. Juni. Der König begiebt sich morgen in Begleitung des Kronprinzen auf Reisen und hält sich einige Tage in Paris auf. Die Königin reist zunächst nach Wiesbaden. Der französische Gesandte Montholon hatte gestern mit dem König eine Unterredung, worauf er den Kronprinzen zur Theilnahme an den großen französischen Manövern einlud.

Belgrad, 8. Juni. Der Bankgouverneur Christic, früherer Gesandter in London, begiebt sich in Specialmission nach London, um der Königin Victoria anläßlich deren Jubiläums die Glückwünsche des Königs von Serbien zu übermitteln.

Die Beschlüsse der Branntweinsteuer-Commission.

Noch in einem Theile unserer gestrigen Abend-Ausgabe sind auch die weiteren Beschlüsse der Branntweinsteuer-Commission, betreffend den **Zoll**, die **Befreiungen** von der Steuer und den **Termin** des Inkrafttretens des Gesetzes mitgetheilt.

Das Gesetz tritt am 1. Oktober 1887 in Kraft.

Die entsprechenden, von der Commission angenommenen Anträge Buhl (nat.-lib.), Huene (Centr.) v. Kardorff (freicons.), v. Kleist-Retzow (cons.), v. Mirbach (cons.) und Spahn (Centr.) lauten:

§ 41. 1) **Zollbetrag** Von dem vom Zollauslande in Fässern eingehenden Arrac, Cognac und Rum werden an Zoll vom Tage der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes ab 125 ℳ für 100 Kilogramm erhoben, von allem übrigen Branntwein 180 ℳ für 100 Kilogramm.

§ 42. 2) **Uebergangsabgabe**. Von dem aus dem freien Verkehr derjenigen Theile des deutschen Zollgebiets, welche nicht zur Branntweinsteuergemeinschaft gehören, eingehenden Branntwein werden, soweit nicht der Nachweis vorgängiger Verzollung geführt wird, an Uebergangsabgabe vom Tage der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes ab 96 ℳ für ein Hectoliter reinen Alkohols erhoben.

§ 43. 1) **Uebergangsbestimmungen**. Aller am 1. Okt. d. J. innerhalb des Gebietes der Branntweinsteuergemeinschaft im freien Verkehr befindliche Branntwein unterliegt nach näherer Bestimmung des Bundesraths der Verbrauchsabgabe in Form einer **Nachsteuer** von **0,30 Mk.** für das Liter reinen Alkohols.

Von der Nachsteuer **befreit** bleibt: 1) Branntwein, welcher zu gewerblichen Zwecken, einschließlich der Essigbereitung, zu wissenschaftlichen oder zu Putz-, Heizungs-, Koch- oder Beleuchtungs-Zwecken verwendet wird. 2) Branntwein in Mengen **von nicht mehr als 10 Liter**; 3) Branntwein, welcher nachweislich gegen Erlegung des Zollbetrages von 125 bezw. 180 ℳ für 100 Kilogramm vom Auslande eingeführt worden ist.

Für die Zeit vom Tage der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes ab **bis zum 30. Sept. d. J.** wird a. der Betrieb jeder Brennerei mit Ausnahme der Hefebrennereien auf **drei Viertel** des Umfanges desjenigen Betriebes **beschränkt**, welchen dieselbe in dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres gehabt hat; b. die **Maischbottichsteuer** auf das **Dreifache** des bisherigen Satzes und dementsprechend die **Steuervergütung** für Branntwein, welcher aus dem deutschen Zollgebiet ausgeführt wird, auf **48,03 Mk.** für das Liter reinen Alkohols festgesetzt. Hefebrennereien unterliegen jedoch nur einer Erhöhung der Maischbottichsteuer um 100 %, andere Getreidebrennereien einer solchen um 175 des bisherigen Satzes.

Dem § 43 ist hinzuzufügen: Die Bestimmungen des § 3, Absatz 3, des gegenwärtigen Gesetzes finden auf die **Stundung der Nachsteuer** mit der Maßgabe Anwendung, daß der Bundesrath ermächtigt ist, weitergehende Erleichterungen eintreten zu lassen.

§ 43 a. Der Bundesrath ist ermächtigt, für eine von ihm festzusetzende Uebergangszeit alle im Interesse der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes nothwendigen Erleichterungen und Ausnahmebestimmungen anzuordnen.

Danzig, 9. Juni.

* [**Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 29. Mai bis 4. Juni 1887.**] Lebend geboren in der Berichts-Woche 33 männliche, 36 weibliche, zusammen 69 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 1 weibliche, zusammen 3 Kinder. Gestorben 39 männliche, 35 weibliche, zusammen 64 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 13 ehelich, 3 außerehelich geboren. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Scharlach 5, Diphtherie und Croup 4, Flecktyphus 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 2, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2. Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 31. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2, Selbstmord 6.

± **Neuteich**, 7. Juni. In der am 6. d. M. hier stattgehabten Generalversammlung des **Versicherungsvereins** gegen Diebstahl und Abschlachten des Rindviehs auf der Weide wurde vom Vorstande mitgetheilt, daß im verflossenen Jahre in 8 Fällen Entschädigungen im Betrage von ca. 1200 ℳ gezahlt seien. Die Erhebung eines Extrazuschusses zu den festgesetzten Prämien (4 ₰ pr 100 ℳ) war nicht nothwendig, da die Beiträge einschließlich des Eintrittsgeldes sowohl zur Zahlung der Gehälter, als auch der Entschädigungen ausreichten. Die Zahl der Mitglieder beträgt ca. 700, die Versicherungssumme 1 200 000 ℳ. Es hat sich herausgestellt, daß es zweckmäßig ist, Rindvieh nicht allein gegen Diebstahl und diebisches Abschlachten, sondern auch gegen Verletzung und Tödtung in Folge eines Racheactes zu versichern. Dahin gehende Anträge konnten jedoch nicht zum Beschluß erhoben werden, da sie nicht rechtzeitig angemeldet waren. Es besteht aber die Absicht, in einer in nächster Zeit einzuberufenden General-Versammlung über den erwähnten Punkt zu beschließen. Eine Aenderung des Paragraphen empfiehlt sich schon aus dem Grunde, daß oft nicht festzustellen ist, ob ein Diebstahl oder ein Racheact vorliegt.

8 **Marienburg**, 8. Juni. Behufs Besetzung der durch den Abgang des Herrn Predigers Stollenz nach Dirschau vacant gewordenen zweiten Predigerstelle an der hiesigen evangel. St. Georgenkirche finden jetzt die Probepredigten seitens der Bewerber statt. Am letzten Sonntag hat Herr Pfarrer Schweitzer aus Mewe seine Gastpredigt gehalten; am künftigen Sonntag wird eine solche Herr Pfarrer Gürtler aus Glogau halten. — Gestern unternahm die hiesige **Landwirthschaftsschule** einen Ausflug nach Elbing und Umgegend, heute werden die oberen Klassen des königl. Gymnasiums gleichfalls eine Fahrt dorthin unternehmen, während die unteren Klassen sich theils nach Danzig und Umgegend begeben, theils kleine Ausflüge in die hiesige Umgegend machen werden. — Von dem Schwurgericht in Elbing ist vorgestern der Handlungsgehilfe Adolf Jacobsohn von hier wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankerott zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurtheilt worden.

Literarisches.

* Das Juni-Heft der „**Deutschen Rundschau**" (herausgegeben von Jul. Rodenberg, Verlag von Gebrüder Paetel, Berlin) enthält: Die Last, Novelle von Ilse Frapan; — Die Gastfreundschaft im Alterthum von R. v. Ihering; — Bemerkungen über Werth und Wirkung der Kunstkritik von Herm. Grimm; — Die Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen; — Rathsmädelgeschichten von Helene Böhlau IV.; — Die Berliner Theater von Karl Frenzel; — Böcklins neuestes Gemälde; — Pol. Rundschau; Liter. Notizen; Bibliographie.

⊙ Die Schlacht schildert das soeben ausgegebene Heft 28 des im Verlag von W. Spemann in Berlin und Stuttgart im Erscheinen begriffenen militärischen Prachtwerkes „**Unser Volk in Waffen**" von B. Poten, illustrirt von Christian Speyer. Einleitung, Anmarsch, die erste Granate:

„Ein Ungethüm von eigner Wuth und Tücke, zerreißt sie ihren mordgefüllten Bauch
Und, umgewandelt wie in hundert Stücke, rast weiter sie, sprüht Eisen, Glut und Rauch."

Schützenschwärme, Unterstützungsabtheilungen, Verstärkung, Angriff, Marsch-Marsch, Vertheidigung, Reiterei u. s. w. u. s. w., alles zieht an uns vorüber und giebt ein klares Bild, wie sich ein Schlachttag entwickelt und abspielt. Meisterhafte Illustrationen Christian Speyers erläutern den Text; wir erwähnen nur „Bajonettangriff von der preußischen Infanterie", „Ein gefährlicher Augenblick", „Im Avancieren — protzt ab", „Belagerungsbatterie" u. s. w.

⊙ Der zweite Band laufenden Jahrgangs der Octav-Ausgabe von „**Ueber Land und Meer**" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), der sich aus 4 Heften zusammensetzt, zeigt wieder einen Reichthum trefflich gewählten Inhalts und eine Schönheit der Ausstattung, die kaum jemals von einem Werke ähnlicher Gattung erreicht worden. Neben den größeren Romanen „Dunst" von Karl Frenzel, „Erlachhof" von Ossip Schubin, die beide in diesem Bande zum Abschluß gelangen, und Samarows überaus fesselndem Zeitroman „Gipfel und Abgrund", der den unglücklichen Baiernkönig Ludwig II. zum Helden hat, finden wir hier nicht weniger als 8 dem Bande vollständig einverleibte Novellen und Erzählungen und eine noch größere Zahl niedlicher novellistischer Skizzen, nicht zu gedenken des reichen weiteren Inhalts an Charakterbildern aus Leben und Geschichte, anschaulichen Darstellungen aus allen Gebieten des Wissenswerthen. Nicht minder opulent ist die Ausstattung an bildlichem Schmuck. Enthält der Band doch außer einer Fülle von prächtigen Textillustrationen noch mehr als zwanzig separat gedruckte Kunstblätter. Daß in Bild und Wort auch des köstlichen Humors, dieser erfrischenden Würze des Lebens, nicht vergessen ist, sei zum Schlusse noch insbesondere hervorgehoben.

Vermischte Nachrichten.

⊙ [**Am Hofe Friedrichs des Großen**] amüsirte man sich mitten in den Drangsalen des siebenjährigen Krieges aufs beste. Im Anfang des Jahres 1761, damals, als Friedrichs Lage am traurigsten sich gestaltet hatte und er im Felde kummervolle Zeiten verlebte, hielt sich der Hof in Magdeburg auf und vertrieb sich mit Gesellschaften, auf denen stets eine Menge gefangener Offiziere es sich wohl sein ließen, mit Kartenspiel, Tanz ꝛc. die Zeit, zuweilen mit etwas seltsamen Scherzen. So erzählt die Hofdame Gräfin von Voß in dem soeben erschienenen zweiten Hefte ihrer Denkwürdigkeiten unter dem 22. Januar 1761 folgendes Stückchen, ausgegangen von der Schwester des Königs, Margarethe, deren Beziehungen zu dem unglücklichen Trenck viel genannt worden sind, die aber in den wahrheitsgetreuen Schilderungen der Gräfin Voß in einem viel prosaischeren, unsympathischeren Lichte erscheint, als beispielsweise in den poetisch-phantastischen Darstellungen einer Louise Mühlbach, aus welcher ja wohl manche deutsche Jungfau ihre ganze Kenntniß vom alten Fritz und seinem Hofe geschöpft hat.

„Heute war Alles bei der Prinzessin Amalie, welche denn in der That decretirt hatte, daß die Herren als Damen und die Damen als Herren erscheinen müßten. Sie selbst trug den Anzug eines Geistlichen! Ich hatte ein Reitkleid angezogen und eine runde Männer-Perrücke aufgesetzt und die Gräfin Finkenstein dasselbe gethan. Der (gefangene) Prinz von Nassau und Wrede waren wirklich ganz in Damen-Kostüm, aber beide wüthend über ihre unkleidsame Verkleidung. Geuder kam als Magd, höchst burlesk ausstaffirt. Nach dem Souper erschien Musik und es sollte getanzt werden; aber dies glückte nicht, man gab es bald wieder auf und setzte sich an die Spieltische; und so endete dies thörichte Fest ziemlich früh am Abend."

* [**Hr. Barnay**] steht, wie mehrere Blätter melden, auch mit Frl. Anna **Haverland** in Unterhandlung, um die ausgezeichnete Künstlerin für sein Volksschauspielhaus zu gewinnen.

* [**Eine drollige Geschichte**] ist jüngst in Worcestershire passirt. Eine Frau hatte ihr Kind zugleich mit vielen anderen taufen lassen. Nach Beendigung der Ceremonie kam ihr ein brillanter Einfall; sie wollte die sämmtlichen Kinder, es waren gerade zwölf, auf ihre Kosten photographiren lassen, da ein Photograph dies billig angezeigt habe. So begab sich denn die ganze Gesellschaft dorthin und die gute Frau beauftragte den erfreuten Lichtkünstler mit der Arbeit. Als etwa die Hälfte der Aufnahmen fertig war, kam diesem doch der Gedanke, die Frau zu fragen, ob sie auch wisse, wie hoch sich die Rechnung belaufen werde. „Gewiß", lautete die Antwort, „Sie annonciren ja das Dutzend für zwei Dollars." — „Ja", entgegnete der Künstler, „das Dutzend Bilder, aber nicht das Dutzend Kinder."

* [**Wie auf den Samoa-Inseln Ehen geschlossen werden**], erzählt Karl von den Steinen in „Nord und Süd":

Ein junger Mann, der auf Freiersfüßen wandelt, entsendet zwei Freunde zu dem erkorenen Mädchen, um dessen Jawort zu erlangen. Letzteres wird aber, selbst wo die Eltern einverstanden sind, nicht so leicht gegeben; die Festung capitulirt nicht ohne eine förmliche Belagerung. Nicht nur den langen Tag über wird der holden Widerspänstigen von den Werbern zugesetzt, sie muß auch Nachts zwischen den beiden Werbern schlafen oder zu schlafen versuchen; unaufhörlich wird ihr vor dem Einschlummern von der einen Seite das Lob des Freundes vorgesungen, und wenn sie sich ermüdet auf die andere wendet, klingt ihr dort ein neuer Vers derselben Melodie entgegen. So hält das eine Reihe von vierundzwanzigstündigen Tagen an. Gleichzeitig machen der Bräutigam und seine Verwandten den Eltern ihre Aufwartung und empfehlen sich mit reichlichen Spenden von gekochten Tarowurzeln und gebratenen Schweinen; nach fünf oder sechs Besuchen erst, bei denen viel gegessen wird, erfolgt die Zusage. Nun währt der Brautstand noch einige Wochen, bis ungefähr der ganze Besitz der Bräutigamsfamilie an Borstenvieh aufgezehrt ist. Sind die Eltern der Braut abgeneigt, werden die Geschenke zurückgewiesen, und nur nachdem sich die beiderseitigen Erzeuger geeinigt haben, erhält das junge Paar die Erlaubniß, das beschriebene Lustspiel in Scene zu setzen. Im wesentlichen ist die Heirath ein durch die Tulafale vermitteltes Geschäft nicht zwischen zwei Personen, sondern zwischen zwei Familien. Die Verwandten des Mannes stellen Waffen, Aexte, Kanus, Fischleinen, Thiere u. dergl., diejenigen der Frauen kostbare Matten (das werthvollste Erzeugniß samoanischer Kunst), und daß der Tulafale nicht zu kurz kommt, versteht sich von selbst. Auch finden weitere Hochzeitsfeierlichkeiten meist nicht statt, die Frau wird einfach dem Manne zugeschickt oder von ihm abgeholt. Polygamie ist unter Reich und Arm verbreitet.

Da also die Eheschließung in erster Linie als Frage des Standes und des Vermögens und nicht als Frage der Neigung gilt, ist es weder unnatürlich, daß Vergehen gegen die eheliche Treue häufig sind, noch unnatürlich, daß sie mit Geld gesühnt werden können. Sie kommen heutzutage vor ein Gericht von Häuptlingen und Tulafale. Frau oder Mann, die einfach aus dem gemeinschaftlichen Heim desertirt sind, müssen drei Dollars bezahlen, zwei Deputirte bringen die „ausgerückte" Hälfte zu der verlassenen zurück; natürlich entspinnt sich in kürzester Zeit ein hitziger Wortwechsel und beide laufen zur Freude der Nachbarn wieder auseinander. Erwiesener Ehebruch wird mit zehn Dollars und aufwärts bestraft für Mann oder Frau; dabei kann es merkwürdiger Weise vorkommen, daß der getäuschte Gatte, wenn die Frau kein Geld besitzt, diese zehn Dollars obendrein selbst bezahlen muß.

Der größte Vorwurf nach unseren sittlichen Anschauungen aber wendet sich gegen die auffallende Thatsache, daß nicht nur nicht das Vorleben des Mannes, sondern auch nicht dasjenige der Frau irgend einer Controle der öffentlichen Meinung unterworfen wird. Mögen die Mädchen lieben, wen sie wollen, wie sie wollen, bis sie verheirathet werden. Möge der Gatte sein Weib bewachen, die Freiheit der ledigen Tochter jedoch zu beschränken, fühlt sich der Vater nicht verpflichtet. Ist diese Toleranz nun ohne weiteres als Zuchtlosigkeit zu brandmarken? Mir scheint es wichtiger, daß man sie zu verstehen versuche. Der Samoaner giebt beiden Geschlechtern in der Liebe gleiche Rechte; er begreift nicht, daß man dem einen verbietet, was man dem anderen erlaubt. Und warum braucht er in der That, wenigstens aus praktischen Gründen, nichts zu verbieten? Das ist sehr einfach und ist auch lehrreich. Der unmoralische Insulaner begreift nämlich noch ein Zweites nicht. Er ist ihm unklar, wie man zwischen ehelichen und unehelichen Kindern einen Unterschied machen kann. Es heißt die letzteren, wenn sie ihm im eigenen Hause erwachsen, mit Vergnügen willkommen, er adoptirt ein paar fremde hinzu, wenn er reich genug ist, ja er behandelt sie angeblich eher besser denn schlechter, als die legitimen Sprößlinge. Dies alles thut der Mann freilich nicht aus überschwänglicher Freude an dem kindlichen Spiel der kleinen Geschöpfe, sondern als verständiger Hausvater, der in einer großen Familie ein Vermögen, eine Stütze seiner äußeren Stellung sieht und sich einen starken Anhang zu beschaffen bestrebt ist.

Werden, 6. Juni. Eine entsetzliche **Blutthat** hält unsere Stadt in Aufregung. Der pensionirte Bahnwärter Marx schoß in der Morgenfrühe seiner noch zu Bett liegenden Frau mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe, eine zweite in den Hinterkopf; nachdem er zum Ueberfluß der Unglücklichen noch mit einem haarscharfen Messer den Hals durchschnitten hatte, schoß er sich selbst eine Kugel in die Brust, die indeß nicht tödtlich traf, und vervollständigte darauf sein grausiges Werk durch Durchschneidung der großen Halsader. Marx lebte in geordneten Verhältnissen; Motiv der That ist ehelicher Unfriede, der den früher aufgeweckten, lebenslustigen Mann mit der Zeit zu einem grämlichen Menschenhasser gemacht hatte. (B. Tgbl.)

* **Aus Wiesbaden** berichtet man dem „Frankf. Journ." vom 5. Juni: Geh. Rath **v. Langenbeck** wurde vor einigen Tagen von Dr. Hermann Pagenstecher in dessen Klinik am grauen Staar operirt. Erfreulicher Weise verlief die Operation sehr glücklich und auch die Heilung geht sehr gut von Statten. Die gleiche Operation wurde vor Jahresfrist an dem anderen Auge ebenfalls von Dr. Pagenstecher mit günstigem Erfolge vorgenommen.

Szegedin, 7. Juni. Die Gemeinde Foeldiak mit ihrem ganzen Gebiete ist vom **Hochwasser** überfluthet; die meist aus Lehm gebauten Häuser sind zum größten Theil bereits zerstört. Der Ort Lele ist zwar von den Fluthen noch nicht erreicht, doch steht die ganze Flur bereits unter Wasser. An der Rettung des Ortes wird mit äußerster Anstrengung gearbeitet; es ist jedoch nur geringe Aussicht auf Erfolg. (W. T.)

Antwerpen, 4. Juni. Ein **schauerlicher Gattenmord** ist vor einigen Tagen in der Nähe von Antwerpen verübt worden. Ein gewisser De Volder, der hier in der Rue du Cimetière wohnt, schlug am vergangenen Dienstag seiner Frau vor, mit ihm nach Melzele zu gehen, um seinen Bruder zu besuchen. Unterwegs entstand aus nicht näher bekannt gewordener Ursache Streit zwischen den Eheleuten. De Volder warf die unglückliche Frau in eine Pfütze und hielt ihr den Kopf so lange unter Wasser, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Zwei Tage lang entzog sich der Missethäter den Nachforschungen der Polizei, bis er gestern, wahrscheinlich von Gewissensbissen getrieben, sich freiwillig derselben stellte und sich verhaften ließ.

Newyork, 25. Mai. Wie die „Staats-Ztg." mittheilt, hat **Egmont von Tilly**, ein ehemaliger preußischer Gardeoffizier und bis zu seinem Tode Lehrer der Mathematik und deutschen Sprache in Gastineaus Privatschule, seinem Leben durch einen Pistolenschuß in die rechte Schläfe ein Ende gemacht. Aus den hinterlassenen Briefen desselben soll hervorgehen, daß theils eine unerwiderte Liebe zu der Tochter eines Generalmajors in Berlin, theils aber auch die fixe Idee, daß er sich das Mißfallen des Königs zugezogen habe und daß er seit 10 Jahren von preußischen Magnetiseuren „zu Tode gehetzt worden sei", die Ursachen des Selbstmordes gewesen seien. Hr. v. Tilly hat einen Check zum Betrage von 250 Doll. hinterlassen, um aus diesem Gelde die Kosten zur Verbrennung seiner Leiche zu bestreiten. In einer auf dem Kaminsims liegenden Note an Fräulein Nellie Gaines, die Tochter der Boardinghaus-Wirthin, vermachte Tilly derselben seine aus 65 Doll. bestehende übrige Baarschaft unter der Bedingung, daß Frl. Gaines bei der Verbrennung seiner Leiche zugegen sein soll, um beschwören zu können, daß dieser Akt thatsächlich von Statten gegangen sei. Der Verstorbene war 39 Jahre alt und seit 2½ Jahren in Amerika. Er erfreute sich einer ausgedehnten Bekanntschaft hier in deutschen Kreisen und bezog von der preußischen Regierung eine Pension von 650 Mk. In einem Schreiben an seinen Onkel bittet er seinen Siegelring der von ihm geliebten Dame als Andenken zu übersenden.

Zuschriften an die Redaction.

Es kann für Sommerausflüge kaum eine schönere Gegend geben als die sogenannte „kassubische Schweiz", welche vornehmlich zwischen Zuckau und Carthaus liegt und wohin man für einen billigen Fahrpreis mit einem Retourbillet nach Zuckau am bequemsten gelangt. Der Eisenbahnzug, welcher Morgens 8 Uhr 45 Min. vom Ostbahnhof Danzig abfährt, trifft um 11 Uhr Vormittags auf Bahnhof Zuckau ein und macht seinen Rückzug wieder um 6 Uhr 45 Minuten Abends nach Danzig. Für Freunde romantischer Natur-Schönheiten dürfte folgende Tour recht empfehlenswerth sein: Von Zuckau aus durch die Babenthaler Forst über Drahthammer nach dem Radaunethal bis zum Ueberweg, den die Bahn nach Zuckau durchschneidet. Der wunderschöne Wald, in welchem jetzt die Bäume im schönsten saftigsten Grün prangen, ist für jeden Naturfreund ein Hochgenuß. Auf diesem Wege sieht man auch ein eigenartiges „Kunstwerk" in der Radaunebrücke, welche ca. 90 Fuß über dem Wasserspiegel aus eisernem Hängewerk hergestellt ist und einen malerisch schönen Anblick darbietet. Von hier aus gelangt man über Ruthken (Mühle und Eisenhammer) auf gutem Landwege wieder nach Bahnhof Zuckau zurück. Ein Tourist.

Standesamt.

Vom 8. Juni.

Geburten: Schiffsstauer Louis Jaworski, T. — Kaufmann Julius Momber, S. — Bureau-Vorsteher Gustav Voigt, T. — Kaufmann Michaelis Broh, S. — Zimmerges. Ludwig Pfeiffer, T. — Schneiderges. Adolf Gringel, T. — Arb. Theodor Habermann, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Zimmergeselle Carl Heinrich Gerguß und Henriette Florentine Füllbrandt. — Klempnergeselle Martin Ferdinand Oskar Springmann und Wittwe Maria Magdalena Kemter, geb. Kurgat.

Heirathen: Schneiderges. Carl Ernst Weldt und Clara Wilhelmine Weichbrod. — Stellmacherges. George Alexander Schützmann und Henriette Schulz. — Kaufmann und Premier-Lieutenant a. D. Erwin Wilhelm Limpert aus Charlottenburg und Caroline Flora Susanna Clausius von hier.

Todesfälle: Wittwe Friederike Charlotte Grundmann, geb. Corsepius, 83 J. — T. d. Buchdruckers Ernst Corell, 6 M. — T. d. Materialwaarenhändlers Otto Tschierski, 1 J. — S. d. Arb. Hermann Raschow, todtgeb. — T. d. Töpfermeisters Johann Kowalski, 17 J. — T. d. Technikers Albert Kabus, 1¾ J. — T. d. Arb. Johann Törner, 6 J. — Pens. Hauptzollamts-Assistent Carl Johann Anton Kusche, 59 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 8. Juni (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 229,12. Franzosen 183,62. Lombarden 71½. Ungar. 4% Goldrente 81,80. Russen von 1880 83,40. Tendenz: still.

Wien, 8 Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 287,20. Franzosen 231. 4% Ungarische Goldrente 102,85. Tendenz: fest.

Paris, 8 Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,37½. 3% Rente 82. 4% Ungar. Goldrente 83,12½. Franzosen 466,25. Lombarden 177,50. Türken 14,65. Aegypter 379. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker pr Juni 32,50, pr Juli 32,70, pr Juli-August 32,80. Tendenz: ruhig.

London, 8 Juni. (Schlußcourse.) Consols 101 13/16. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 97. 5% Russen de 1873 96¼. Türken 14½. 4% Ungarische Goldrente 82⅛. Aegypter 75. Platzdiscont 1 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13¼. Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 8 Juni. Wechsel auf London 3 M. 21 72/82. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 101.

Liverpool, 7. Juni. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Juni 5 31/32 Käuferpreis, Juni-Juli 5 31/32 do., Juli-August 6 Verkäuferpreis, August-Sept. 6 1/64 do., Sept.-Oktbr. 5 25/32 do., Sept. 6 1/32 do., Oktbr.-Novbr. 5 39/64 do., Novbr.-Dezbr. 5 9/16 do., Dezbr.-Januar 5 9/16 do., Jan.-Febr. 5 9/16 d. do.

Glasgow, 7. Juni. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 10 d.

Newyork, 7. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼. Wechsel auf London 4,84¾. Cable Transfers 4,86¼. Wechsel auf Paris 5,20⅝. 4% fund. Anleihe von 1877 129⅜. Erie-Bahn-Actien 33¾. Newyorker Centralb.-Actien 113. Chicago North-Western-Actien 126⅜. Lake-Shore-Actien 97⅞. Central-Pacific-Actien 40¼. Northern Pacific-Preferred-Actien 60¾. Louisville u. Nashville-Actien 67¼. Union-Pacific-Actien 60¾. Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 91¼. Reading und Philadelphia-Actien 51⅝. Wabash-Preferred-Actien 34¾. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60¼. Illinois-Centralbahn-Actien 126. Erie-Second-Bonds 101.

Rohzucker.

Danzig, 8. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: matt. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 11,35 ℳ incl. Sack pr 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Wolle.

Breslau, 8. Juni. **Der Wollmarkt ist nach dem Londoner Auctionsbericht besser ausgefallen, wie erwartet wurde. Das Geschäft auf Lägern hat sich bei Entgegenkommen der Händler rasch entwickelt; im Laufe des Vormittags wurden einige Tausend Centner an rheinische und sächsische Fabrikanten und Berliner Commissionshäuser verkauft. Die Zufuhr zu den Lägern ist noch nicht beendet und bleibt wesentlich gegen das Vorjahr zurück. Die Wäschen sind meist befriedigend. Die Zufuhr zu dem offenen Markte dauert fort und dürfte die frühere Höhe erreichen. Die Preise übersteigen die des Vorjahres um 10—15 Mk., vereinzelt darüber.**

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Juni. Wind: WSW.

Angekommen: Amalia (SD.), Rathke, Greifswald, leer. — Emilie, Pews, Jasmund, Kreide. — Emma Maria, Steinorth, Lebbin, Cement.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Asch n. Gemahlin a. Crefeld. Krause, Lippmann, Limpert n. Gemahlin. Simson, Jacobi, Welck n. Weißenberg a. Berlin, Spangenberg a. Hanau. Weniger u. Bandmann a. Wien, Goldschmidt a. Chemnitz u. Böhm a. Lodz i. Pl., Kaufleute. v. Winckler a. Carlsbrau, Rittergutsbes. Hofpauer n. Gemahlin a. München, Director. Neuert a. München, Regisseur. Albert a. München, Schauspieler.

Hotel de Berlin. Theden n. Gemahlin a. Nestempohl u. Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Angerer a. Berlin, Reg.-Assessor. Fischer a. Brünn, Circusgeschäftsführer. Windt u. Hirschfeld a. Bielefeld, Lasch u. Scheyer a. Cöln, Bendix, Wilke, Schwarzwald, Rößler, Colchof, Markwald, Samuel u. Cohn a. Berlin, Körnis u. Steindorff a. Leipzig, Bornholz u. Rößler a. Königsberg, Vogel a. Lahr, Kreuder a. Barmen u. Guttmann a. Breslau Kaufleute.

Walters Hotel. v. Heppe a. Danzig, kgl. Reg.-Präsident. Wannow a. Trutenau, Deichhauptmann. Schmidt n. Gemahlin a. Dirschau, kgl. Baurath. Lesse a. Gemahlin a. Tockar u. Bamberg a. Stradem, Rittergutsbesitzer. v. Friesen a. Königsberg, Lieutenant. Kuhn a. Putzig, Apothekenbes. Frau Rittergutsbes. Haase a. Falkenau. Lempe a. Reichenbach i. V., Demmler u. Hirschfeld a. Berlin. Höfinghoff a. Gleiwitz, Markowski a. Königsberg, Schütt a. Czersk und Schröder a. Barmen, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Knepe a. Magdeburg, Silberstein a. Breslau, Löwenthal a. Mewe, Heine, Schweitzer, Levy u. Sönnert a. Berlin, Schmidt n. Recklinghausen, Ludewig a. Rawitsch, Romey a. Dresden und Kiehl n. Gemahlin a. Königsberg, Kaufleute. Maul a. Altenburg, Rechtsanwalt.

Hotel Preußischer Hof. Freiwald a. Tiegenhof, Knösel a. Pomm. Stargard, Jantzen a. Langefuhr, Müller a. Manchester, Röll n. Lönhardt a. Berlin, Levin a. Brandenburg u. Tägner a. Liegnitz, Kaufleute. Plöhn a. St. Albrecht, Klempnermeister. Mattmann a. Posen, Sachse a. Breslau u. Neumann a. Königsberg, Buchdrucker. Frau Mühlenbes. Kindel a. Weishof. Dr. Litterski a. Wirnitz, kgl. Kreisphysikus.

Hotel Deutsches Haus. Klatt a. Bauhermühle, Mühlenbesitzer. Bernhardt a. Tiegenhof, Hofbesitzer. Rekittke a. Rosenhof u. Balzer a. Poblitz, Gutsbesitzer. Schmidt a. Graudenz, Fabrikant. Wolf a. Marienwerder, Rittergutsbesitzer. Jastrower a. Marienburg, Schiffmann u. Rosenthal a. Berlin, Vorst a. Königsberg u. Blümchen a. Heiligenbeil, Kaufleute. Frl. Schönchen a. München, Hofschauspielerin. Bulke a. Lauenburg u. Krummbeil a. Rostock, Administratoren. Mittag a. Gumbinnen, Rentier.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Ziehung: Heute Donnerstag, den 9. Juni und folgende Tage.

Zweite Marienburger Geld=Lotterie.

Beginn der Ziehung heute früh 9 Uhr im Rathhause zu Danzig.

Ziehung; Heute Donnerstag, den 9. Juni und folgende Tage.

Original=Loose sind soweit der Vorrath reicht in der Expedition der Danziger Zeitung zu haben.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Kauffrau **Bertha Blumenthal**, geb. Alexander, in Danzig ist am 8. Juni 1887, Vormittags 10½ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs=Verwalter: Kaufmann **Rudolph Hasse** von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 9. Juli 1887.

Anmeldefrist bis zum 10. August 1887.

Erste Gläubiger=Versammlung am 27. Juni 1887, Vormittags 11½ Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 22. August 1887, Vormittags 11 Uhr daselbst.

Danzig, den 8. Juni 1887.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI. (580

Grzegorzewski.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Albert Paninski** von hier ist am 8. Juni 1887, Vormittags 11½ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs=Verwalter: Kaufmann **Robert Block** von hier, Frauengasse Nr. 36. (579

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 8. Juli 1887.

Anmeldefrist bis z. 12. August 1887.

Erste Gläubigerversammlung am 21. Juni 1887, Mittags 12 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 20 August 1887, Vormittags 11½ Uhr daselbst.

Danzig, den 8. Juni 1887.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Grzegorzewski.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Kaufmanns **Joseph Mayer** zu Prenzlau wird der Inhaber des anzeiglich verloren gegangenen als Interimsschein für einen 4 prozentigen Neuen Westpreußischen Pfandbrief abgestempelten 4½ prozentigen Neuen Westpreußischen Pfandbriefs II Serie Littr. C Nr. 3146 über 600 ℳ aufgefordert sein Recht auf den Pfandbrief spätestens im Aufgebotstermin

den 4. Januar 1888,

Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 9 anzumelden und den Pfandbrief vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen wird.

Marienwerder, d. 28. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht I.

Stadt=Fernsprech=Einrichtung in Danzig.

Um die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt=Fernsprech=Einrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Personen, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume in Danzig und Umgegend (einschließlich Zoppot, Oliva, Langfuhr und Neufahrwasser) an die Stadt=Fernsprech=Einrichtung in diesem Jahre wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. Juli** an die hiesige Ober=Postdirection einzureichen. Die Anmeldungen erfolgen unter Benutzung von Formularen, welche vom hiesigen Telegraphenamt zu beziehen sind.

Die betreffenden Bedingungen können bei der Kanzlei der Ober=Postdirection, sowie bei den Annahmestellen der Postanstalten und des Telegraphenamts hierselbst eingesehen werden.

Die Ausführung der bis zum 1. Juli angemeldeten Anschlüsse kann für das laufende Jahr nicht unbedingt zugesichert werden. Verspätet eingehende Anmeldungen finden jedoch in diesem Jahre keine Berücksichtigung mehr.

Danzig, den 7. Juni 1887.

Der Kaiserl. Ober=Postdirektor.

In Vertretung:

Bahr. (574

Bekanntmachung.

Auf Grund des für die Trottoirverlegung erlassenen Statuts vom 9. Juni 1863, machen wir hierdurch bekannt, daß im laufenden Jahre nachstehend bezeichnete Straßen resp. Straßentheile mit Trottoir versehen werden sollen:

1. Weidengasse, nördliche Seite, Lücken vor der Strand= resp. Schleusengasse,
2. Schilfgasse, östliche Seite,
3. Schüsseldamm von Nr. 1—5, westliche Seite,
4. Reitbahn, östliche Seite,
5. St. Catharinen Kirchensteig, nördliche Seite,

Da sämmtliche in diesen Straßen der Trottoirlegung etwa entgegenstehenden Hindernisse beseitigt werden müssen, so ersuchen wir die betreffenden Hausbesitzer in ihrem eigenen Interesse, die dieserhalb nöthigen Vorkehrungen rechtzeitig zu treffen, namentlich aber die Beseitigung nach außen aufschlagender Thüren, Fenster und der in den Bürgersteigen etwa noch vorhandenen Kellerlucken, Treppen, Stufen pp. baldmöglichst zu bewirken.

Danzig, den 1. Juni 1887.

Der Magistrat.

Loose!

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,

zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Rolläden aus Stahl u. Holz Wilh. Tillmanns, Remscheid. Ehrendiplom Amsterdam.

Aufgebot.

Am großen Strande bei Bodenwinkel ist ein Faß Spiritus ohne Zeichen von ungefähr 400 Liter Inhalt geborgen worden. Empfangsberechtigte haben ihre beziehungsweisen Ansprüche bis zum

10. Juli ds. Js.,

Vorm 10 Uhr,

bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bei der Verfügung „über See geborgener Spiritus" unberücksichtigt bleiben würden. (277

Stutthof, den 31. Mai 1887.

Der Königl. Strandhauptmann.

P. Dahms.

Gr. Mobiliar=Auction Hundegasse 122, parterre.

Morgen Freitag, den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr, werde ich daselbst wegen gänzlicher Räumung: 1 eleg. mah. Cylinderbureau mit Geheimfächern, 1 Plüsch=Causeuse, 1 Schlafsopha, 1 einfaches Sopha, 3 mah. Kleiderspinde, 2 do Vertikows, 1 mah. Wäschespind, 1 do. Glasservante, 1 do. Bücherspind, 2 mah., 2 birk. Bettgestelle mit Sprungfedermatratzen, 1 mah Waschtisch mit Marmor, 2 do. Nachttische, 2 Bettschirme mit grünen Gardinen, 2 Kleiderständer, 12 mah. Rohrlehnstühle, 6 offenlehnige, sechs Flucht=, 12 Wiener Stühle, 1 mah. Speisetafel (4 Einlagen), 2 Speiseausziehtische, 3 Sophatische, Pfeiler= und Querspiegel, Regulator, Bilder und Teppiche öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen, wozu einlade. (562

A. Olivier,

Auctionator und Taxator.

Bureau: **Häkergasse No. 1.**

Vieh=Auction.

Wegen Pachtaufgabe werde ich am **21. u. 22. Juni d. J.**, Vorm. 10 Uhr, mein gesammtes lebendes und todtes Inventarium in **Puggerschow**, 7 Km. von Lauenburg in Pomm. zur öffentlichen Auction bringen. 24 kräftige Arbeitspferde, 80 Haupt Rindvieh (5 Bullen, 22 Kühe, 14 2½ jährige Rinder, 23 junge Ochsen, Rest Jungvieh) und ca. 1100 wollreiche Schafe (Kammwollheerde), darunter 7 Böcke, ca. 700 Stück Mutterviech verschiedener Jahrgänge; der Rest Hammel verschiedenen Alters.

Auf vorherige Anmeldung freies Fuhrwerk zu sämmtlichen Zügen Bahnhof Lauenburg. **Am 21. Juni Verkauf des lebenden, am 22. Juni Verkauf des todten Inventariums.**

Bekanntmachung der näheren Bedingungen vor Beginn der Auction.

9660) **Schulz,**

Puggerschow pr. Lauenburg i. Pomm.

Obst=Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der Kirschbäume an der Kreis=Chaussee Dirschau=Neuteich bei Gr. Lichtenau soll am

Freitag, d. 17. Juni,

Vormittags 10½ Uhr,

im Gasthofe zu Gr. Lichtenau öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Marienburg, den 2. Juni 1887.

Stumpf,

Kreisbaumeister. (528

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Scheele.

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.

Haupttreffer **40,000** Mark, Kleinster Treffer **30** Mark.

Loose à 3 Mark

sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch

F. A. Schrader, Haupt-Agentur • Hannover, Gr. Packhofstr. 28. •

Für Porto und Gewinnliste 30 ₰ anzufügen.

Stottern

wird schnell und sicher beseitigt Alles, was pract. Erfahr. und Wissenschaft erworben, wird benutzt. Honorar nach Heilung. (377

S. & Fr. Kreutzer, Rostock i. M

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.

Frau Assmus, gepr. concess. Hühneraugen=Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist=Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr.. Thüre 23.

Rehrücken und Keulen

empfing und empfiehlt (576

Magnus Bradtke.

Ein kleines Quantum

Cath.=Pflaumen

offerirt (572

40 Pf. pro ½ Kg.

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse 47.

Sommersprossen

werden unbedingt vertrieben durch den täglichen Gebrauch der Lanolin=Schwefelmilch=Seifen von Jünger u. Gebhardt in Berlin.

In großen Stücken a 50 ₰ zu haben bei **Albert Neumann**, Herm. Lietzau, Carl Paetzold. (9775

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse=Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Preis per Pfund ℳ 1,60.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentliche Probe. Preisverz. frco. Baar od. 15 bis 20 ℳ monatl. ohne Anzahlung.

L. Herrmann & Co.,

Pianoforte Fabrik, (6343

Berlin, N. Promenade 5.

Special=Tapeten=Versand-Geschäft

in Naturelltapeten von 10 ₰ an, in Goldtapeten von 30 ₰ an, in Glanztapeten von 35 ₰ an. Musterkarten überallhin franco.

F. W. Künow,

Tapeten=Groß=Handlung, Königsberg in Pr.



Alfred Peiser,

städtisch bevollmächtigter Geschäfts=Vermittler bei der Centralmarkthalle **Berlin C.**

Specialität:

Butter, Käse, Eier,

verwerthet Molkerei=Produkte zu den höchsten täglichen Marktpreisen.

Abrechnung und Casse sofort nach Verkauf. — Auf Wunsch Vorschuß. — Details brieflich. (543

Caution beim Magistrat **20 000 Mk.**

Aufträge zu Reparaturen an Pianofortes, sowie zum Klavierstimmen, nehme ich entgegen. (542

Ph. Frdr. Wiszniewski, Breitgasse 13.

Drei junge

fette Ochsen

verkauft (436

Kielmann

in Alt=Münsterberg.

Der Besitzer eines großen **Trocken=Docks und Holz=Schiffsbau=Etablissements** mit Dampfkraft, großen Werkstätten und Areal in einem der größten deutschen Nordseehäfen wünscht solches für Reparaturen von eisernen Schiffen, Maschinen und Kessel, event. Neubauten zu erweitern und wird für dieses Fach ein Theilnehmer gesucht, welcher solches leiten und ein entsprechendes Kapital einschießen kann. Das Etablissement hat sehr mäßige, jährliche Unkosten und gesicherte Verhältnisse. (9704

Gefl. Offerten werden durch die Annoncen=Expedition von **L. Bestenbostel**, Bremerhaven, erbeten.

Ein Mahl= u. Schneidemühlenwerkführer, 40 J alt, sucht, gestützt auf langj. Zeugnisse, zum 1 Juli od. sp. dauerndes Engagement. Gefl. Adr an **A. Hilgendorf**, Carlsbach per Wirsitz

Ein vorzügliches, kreuzsaitiges, hohes

Pianino

in Eisenrahmen ist Abreise halber billig zu verk. **Breitg. 120, Hauge=Et. links.**

Eine gute eiserne Wendeltreppe wird gekauft 4. Damm 3.

Ein tüchtig. Lackirer=gehilfe kann sofort eintreten. — Accord oder Lohnarbeit. **Carl Nützer**, Wagenfabrik, Nakel.

Das Einschütten der Loose und Gewinn=Nummern der

2. Marienburger Geld-Lotterie

findet

heute am 9. Juni, Vormittags 9 Uhr,

im Rathhaussaale statt.

Nach dem Einschütten nimmt die Ziehung der 3372 Gewinne ihren Anfang und wird **Freitag, den 10., und Sonnabend, den 11. Juni**, fortgesetzt

Danzig, den 9. Juni 1887.

Der Vorstand

des Vereins für Herstellung und Ausschmückung der

Marienburg.

Loose a 3 ℳ, ½ Loose a 1,50 ℳ obiger Lotterie empfiehlt

so lange Vorrath reicht

Der General=Debiteur

Carl Heintze,

zur Zeit hier **Hôtel du Nord.**

Loose sind auch beim Portier des „Hôtel du Nord" hier erhältlich. (563

Mit zahlreichen Illustrationen. Vorzüglichstes Insertions=Organ.

Deutsche Weltpost.

Central=Organ für alle Interessen Deutscher Fischerei und Schifffahrt, Colonisation, Ausfuhr und ausländische Submissionen.

Berlin W., Unter den Linden 15.

Abonnement bei allen Postanstalten 1 ℳ pro Quartal. Inserate 40 ₰ pro Petit=Zeile nehmen an die Exped. Berlin W., Unter d. Linden 15, sowie alle Ann=Exped.

Einziges billiges Export=Organ Deutschlands.

Die „Deutsche Weltpost" ist Beilage zu „Immigrant" in Blumenau, Brasilien. „Germania" in Mexiko. „Kolonie=Ztg" in Joinville. Brasil.

Begründet 1862. Jetzt: Mohrenstr. 10.

Stangen'sche Gesellschaftsreisen

nach

1., **Schweden, Norwegen** und **Dänemark.**

5. Juli **Nordkap** (Mitternachtssonne.) Land 50 Tage, 1500 ℳ Schönste Tour durchs Theiltouren zulässig.

5. Juli, 14. Juli, 2. Aug., kleinere Touren 7—22 Tage, 175—600 ℳ

2., **Italien** 6. September, 40 Tage, 1175 Mark.

3., **Spanien** 6. Oktober, 40 Tage, 1600 Mark.

4., **Orient** 16 Sept., 36 Tage, 1250 ℳ, 2. Oct. 80 Tage, 2800 ℳ

5., **Indien** 3. November, 4 Monate, 5000 Mark.

Im Preise: **Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Ausflüge, Trinkgelder** rc. **Prospecte gratis. — Neueste Reisehand- und Coursbücher, Karten, practische Koffer, Taschen** rc. — **Comb. Rundreisebillets.** (544

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohren-Str. 10.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion**, sowie **gegen Spiegelglas=Bruchschäden**. Nähere Auskunft u. sofortige Policen=Ertheilung durch den General=Agenten (6858

Th. Dinklage, Danzig,

Breitgasse Nr. 119.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt Königsbrunn

bei Königstein (sächs. Schweiz)

Curhaus für Hydro=, Pneumato= und Elektrotherapie, Massage, Oertels Entziehungs=, W. Mitchells Mast=Cur. Kefir= u. Mineralwasser=Curen.

Prospecte versendet gratis (9782

Die Direction.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:

„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München Juli 1870



Moleschott's Gutachten

„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884.

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

M. L. Wohlgemuth,

Breitgasse 133, am Holzmarkt.

Total=Ausverkauf.

Wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts

werden mit dem heutigen Tage ab sämmtliche Waaren eines sehr umfangreichen Kurz=, Posamentir=Waaren=Geschäfts unterm Kostenpreise ausverkauft.

Eine selten günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen, bietet sich auch Wiederverkäufern. (571

Das Geschäft incl Laden=Einrichtung ist auch im Ganzen zu verkaufen.

Petershagen 29, an der Promenade. **Kefir,** neben dem Salvator=Kirchhof.

täglich bereitet auf frisch wachsenden Pilzen für **Bleichsüchtige, Magenkranke, Reconvalescenten** in Flaschen a 20 ₰. Trinkgästen steht d. Garten z. Dispos.

Blühendes gesundes Aussehen der Kinder, auffallendes Erstarken der Knochen und Muskeln, leichtes Zahnen rc. sind ärztlich anerkannte Resultate bei Ernährung der Kinder mit **Rademann's knochenbildendem Kinderzwiebackmehl**, welches an der Hand der wissenschaftlichen Fachliteratur und nach gewissenhaften Versuchen zusammengesetzt ist und trotz der kurzen Zeit seines Bestehens schon in den meisten Städten des deutschen Reiches sich dauernd eingebürgert hat. In Danzig ist dieses vorzügliche Nahrungsmittel zu haben bei Apotheker **E. Kornstädt** und **O. Michelsen**, und in **Schönbaum** bei Apotheker **Pohl**. (9738

25 000 ℳ zu 5 % suche ich zur 1. Stelle auf mein Grundstück Hauptstraße in Danzig. Feuerversicherung 40 000 ℳ. Adressen unter Nr. 492 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25. (546

Eine Metallwaaren=Fabrik

sucht für den Vertrieb ihrer Specialartikel in der Bau= und Haushaltungsbranche (die Artikel zusammen oder getrennt) **für hier und Umgegend eine geeignete Persönlichkeit.** Das Geschäft ist leicht und lohnend, fast ohne Concurrenz; auch für Herren ohne Fachkenntnisse geeignet. Offerten unter J. Q. 8662 an **Rudolf Mosse**, Berlin, nur von Reflectanten, deren Vermögensverhältnisse unbedingt gut und nachweisbar sind um als Garantie für einen entsprechenden Credit zu dienen, unter Angabe von Referenzen. (352

20 Tischlergesellen

für Bauarbeit und Militärschränke suchen für sofort **Orlowski & Co.**, Allenstein. (131

3 tüchtige Schlossergesellen

auf Bauarbeit, finden dauernde Beschäftigung. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung. (462).

Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung findet als **Lehrling** in meinem Colonial=, Eisenwaaren= und Destillations=Geschäft vom 1. Juli Stellung.

Johannes Krupka,

577) Neufahrwasser.

Behufs Etablirung eines Confections=Geschäftes in Königsberg in Pr. wird ein

Socius

mit ca. 12—15 000 ℳ Einlage gesucht. Branchen=Kenntniß nicht Bedingung. (502

Offerten sub M. M. 397 an **Rudolf Mosse, Königsberg in Pr.**

Empfehle eine äußerst vollständige Wirthin; dieselbe ist 36 Jahre alt, evang, hat die feine Küche gelernt, stets Jahre lang auf großen Gütern fungirt u. wäre geneigt, auch in einem Hotel Stellung anzunehmen.

A. Weinacht, (565

Brodbänkengasse 51, 1 Treppe.

Empfehle eine perfekte Kochmamsell. **A. Weinacht.** Brodbänkengasse 51.

Franz. Sprachlehrer

gesucht (speciell Conversation). Offerten mit Honorarangabe unter Nr. 575 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zwei Ia. pract. w. theor. gut ausgeb.

Materialisten

per 1. Juli Eintritt, sucht schleunigst

573) **E. Schulz**, Fleischergasse 51.

Ein junges, anständ., geb. Mädchen wünscht Stellung nach auswärts als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau oder Reisebegleiterin bei einem älteren, kinderlosen Ehepaar.

Offerten erbeten postlagernd Hauptpostamt Danzig unter Nr. 387.

Herrschaften, welche einen Knaben von 2 Monaten für eigen annehmen wollen, werden gebeten ihre Adressen unter Nr. 408 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine herrsch. Wohnung, parterre, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, Eintritt in den Garten ist billig zu vermiethen in Neuschottland Nr. 7. (414

Freundschaftl. Garten.

Mittwoch, den 8 Juni, und folgende Tage:

Grosses

Park=Concert

der Husaren= und Pionier=Kapellen und Auftreten der aus 7 Personen bestehenden **Original=Araber=Familie** (zum ersten Male in Danzig):

Lalla Sultani Hadji,

Parterre= u. Luft=Gymnastiker.

Die größte Specialität der Neuzeit.

Lalla Sultana, die schöne stattliche Frau, trägt die aus 6 Personen bestehende Gruppe auf ihren Schultern.

Hadgi, unübertrefflich in seinen Leistungen mit dem Araber=Gewehr, wunderbaren Springen mit Dolchen Revolvern rc

Mozaïd in seiner vollständig neuen Arbeit auf dem Drahtseil.

Ali, der wunderbare Schlangen=Mensch.

Die 3 non plus ultra-Acrobaten

Mozaïd, Ali und Abbas.

Zara, das schönste und graziöseste Mädchen aus Arabien.

Den ganzen Erdball hat Lalla Sultana-Hadgi bereist und überall Triumphe gefeiert, u. A. im großen Circus Barnum in Newyork u. Salamonski in Rußland rc

Anfang 6 Uhr.

Entree 50 ₰, Kinder 25 ₰. Passepartout zahlen 30 ₰ zu. (404

In der Sammelstelle des Herrn **Dr. Scherler**, Hundegasse 42, sind für das Luisen=Denkmal bis jetzt eingegangen:

46 ℳ Oehlrich'sche Töchterschule, 40 ℳ Frau Barg, 32,10 ℳ Ertrag einer Musik=Aufführung des Herrn Goll, 1,50 ℳ Pastor Ostermeyer, 3 ℳ Frau Lieutenant Kummer, 39 ℳ durch Vermittelung des Herrn Dr. Willers aus Christburg.

Dr. Scherler.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.